



ZAUBERHAFTE BARMER ANLAGEN 2021

**BARMER
VERSCHÖNERUNGS-
VEREIN
SEIT 1864**

**AKTUELLES
ONLINE:
WWW.BARMER-ANLAGEN.DE**



Lebensqualität

Mit dem Frühling kommt die warme Jahreszeit und der Mensch wird wieder aktiver. Unsere Produkte sollen die Lebensqualität verbessern. Bis ins hohe Alter. Gleichzeitig entwickeln wir bewährte Produkte ständig weiter. Bayer nutzt dabei seine über 125-jährige Erfahrung im Pharmabereich am Standort Wuppertal.



Science for a **better life**

Eine Mitgliedschaft, die sich rechnet.



www.hausundgrundwpt.de
Info 0202 25 59 50

Für einen **Jahresbeitrag** von nur **89.- €** bietet Ihnen die große Eigentümerschutzgemeinschaft z.B. **Rechtsberatung** zum Immobilien-Eigentum und **Einkaufsvorteile** bei Partnerfirmen in Handwerk und Handel. **Nebenkostenabrechnungen** erfolgen sehr günstig und rechtssicher.

Haus & Grund

WUPPERTAL

Barmen, An der Clefbrücke 2a
Elberfeld, Laurentiusstraße 9

Wir arbeiten nachhaltig und schützen die Natur!

Hallo und guten Tag! Als Vorstand des Barmer Verschönerungsvereins verwalten wir ein großes, oft unterschätztes Erbe! Unsere Gründungsväter haben ab 1864 viel Geld zusammengetragen, Grundstücke am Barmer Südhang erworben und in den ersten 25 Jahren einen großartigen Park geschaffen. Unsere Barmer Anlagen sind heute mit 100 Hektar Fläche der zweitgrößte Park Deutschlands in bürgerschaftlichem Besitz! Als damalige frühe Bürgerinitiative „pro Grün“ fühlen wir uns unseren Mitgliedern, Freunden und Sponsoren verpflichtet.

Leider wird Selbstverständliches gerne unterschätzt. Die Barmer Anlagen sind immer da und kostenlos zur Bewegung und Entspannung geöffnet. Auch wenn wir diesen Fachbegriff selten verwenden, beweist doch ein Baumspaziergang, dass die Barmer Anlagen schon fast ein Arboretum mit teilweise seltenen Bäumen sind. Sie wurden aus fernen Ländern zusammengetragen, als Menschen nicht durch die Welt geflogen sind. Pflanzen und Tiere finden seit nunmehr 157 Jahren (wenn das nicht nachhaltig ist!) einen geschützten Lebensraum, in dem wir sie in Ruhe lassen sollten. Wohltuend übrigens für unsere Bäume, die unschätzbare viele Schadstoffe aus der Luft filtern, dass der Park nachts nur in den unteren Anlagen

beleuchtet ist. Wir lieben unsere Lebewesen, auch wenn wir viele nie sehen. Deshalb sind unsere „zauberhaften Barmer Anlagen“ mit Teilen des Barmer Waldes ein ökologisches Paradies, das wir nach Kräften hegen und pflegen. Das wird in Zeiten des Klimawandels immer schwieriger.

Erhalt und Pflege der Barmer Anlagen sind ein Erbe, dem wir uns gerne verpflichtet fühlen. Wir müssen akzeptieren, dass alte Bäume ihr Lebensalter erreichen und durch Nachwuchs ersetzt werden. Denkmäler, allen voran unser Toelleturm, benötigen Reparaturen und Sanierungen. Zuletzt wurde mit großer Kraft- und Finanzanstrengung der große Teich in den unteren Anlagen entschlammt und saniert, ebenso der Klinkerteich. Ohne Sponsoren wäre uns das nicht gelungen.

Das Tagesgeschäft leisten unsere Mitarbeiterin und Mitarbeiter mit großem persönlichem Engagement, ohne dass sie verdienten Dank spüren. Aktuelles Durchforstungsbeispiel sind die unteren Anlagen, in denen kranke Bäume gefällt und Sträucher zurückgeschnitten wurden. Für Nachpflanzungen hoffen wir auf Spenden von Mitgliedern und Freunden. Die aktuelle Pflanzliste und unseren Veranstaltungskalender lesen Sie auf unserer Website: www.barmer-anlagen.de.

Die Bewahrung des Erbes ist eine Herausforderung. Weiterentwicklungen eine andere. Zum 150-jährigen Jubiläum 2014 haben uns die Jackstädt-Stiftung und andere Spender den Kinderspielplatz und den Pavillon am Toelleturm geschenkt. Schon 2006 durften wir im Rahmen der „Regionale 2006“ einige Parkbereiche neu gestalten und erhielten das Parkpflegewerk als wichtigen Handlungskatalog. Zunächst im Barmer Wald, unweit des Toelleturms möchten wir einen Fitnessparcours anlegen und haben die Bewegungsinitiative „Wuppervital“ als Partner gewonnen.

In diesem ersten Jahresheft, das wir mit wirtschaftlicher Hilfe des Verlags „Bergische Blätter“ realisiert haben, lesen Sie hoffentlich viel Interessantes rund um unser „grünes Wohnzimmer“, in dem wir Sie gerne begrüßen. Bitte gehen Sie pfleglich damit um!

Zum Schluss darf natürlich der Hilferuf nicht fehlen. Auch wenn es viel ehrenamtliches Engagement gibt, beispielsweise durch die „Türmer“ (Toelleturmaufsicht), im Archiv und in der Kommission Erinnerungskultur, ist „ohne Moos nichts los“. Bitte werden Sie Mitglied (20 Euro pro Jahr), stiften Sie Bäume oder Bänke, oder spenden Sie Beträge Ihrer Wahl. So helfen Sie, das Erbe von 1864 zu bewahren.

Bitte bleiben Sie gesund!



PETER PRANGE



ANDRÉ BOVENKAMP



GUIDO ZIMMERMANN

Ingrid Michel, Gastwirtin aus dem Steigerwald: „Aus dem Wald kehre ich beglückt und erholt nach Hause zurück.“ Wann waren Sie zuletzt im Barmer Wald?

Aus „Wohllebens Welt“: Raschelndes Laub am Boden und bunte Blätter in den Baumkronen: Im Wald gibt es viel zu sehen.“

Schon Bundeskanzler Konrad Adenauer forderte: „Jeder Bürger soll Zugang zu grüner Natur haben!“ Dazu der Barmer Verschönerungsverein: „In den nahe der Stadt befindlichen Barmer Anlagen haben Sie einen kurzen Zugang.“

Zum Titelbild: Top of Wuppertal! Besucher des 1888 eröffneten Toelleturms befinden sich 360 Meter über dem Meeresspiegel, Wuppertals höchstem öffentlichen Ort.

FOTO: KLAUS-GÜNTHER CONRADS

Die Stechpalme ist Baum des Jahres 2021

Entdecken Sie den 33. Jahresbaum an verschiedenen Orten in den Barmer Anlagen und im Barmer Wald!



FOTO: KLAUS-GÜNTHER CONRADS



Die Stechpalme, bei uns gerne als „Ilex“ bezeichnet, wirkt exotisch, ist aber Europäerin durch und durch:

„Die Stechpalme ist ein Paradebeispiel für gelebten Artenschutz, dank dem sich die Bestände in den letzten hundert Jahren in Deutschland deutlich erholt haben“, erklärt Stefan Meier, Präsident der Baum des Jahres Stiftung. Auch Schirmherrin Bundesministerin Julia Klöckner begrüßt die Wahl der immergrünen Laubbaumart als Baustein der heimischen Biodiversität: „Sie ist Bestandteil unseres Ziels, den Umbau unserer Wälder zu klimaangepassten Mischwäldern weiter voranzubringen.“ Bundesministerin Julia Klöckner dankt der Baum des Jahres-Stiftung, der Dr.-Silvius-Wodarz-Stiftung, für ihr Engagement und betont: „Unsere Wälder sind im Klimastress. Umso wichtiger, dass Wald und Bäume Fürsprecher haben wie die Baum des Jahres-Stiftung.“

Denn es waren Forstleute, Naturschützer und Politik, die in den 1920er Jahren auf den dramatischen Rückgang der Stechpalme reagierten: Zuvor erfreute sich die Art als

Feiertagsdekoration so großer Beliebtheit, dass sie in ganzen Wagenladungen aus den Wäldern transportiert wurde. Seit etwa hundert Jahren hat wildwachsender Ilex als Weihnachtsdeko ausgedient und steht in Deutschland unter besonderem Schutz. Die Bestände haben sich erholt.

Gewinnerin im Klimawandel?

Seit Urzeiten in Europa beheimatet, hat es Ilex aquifolium aufgrund klimatischer Veränderungen geschafft, sich neue Lebensräume in Skandinavien und Polen zu erschließen. Da sie häufig im Unterholz schattiger Laubwälder als Strauch wächst, ist ihre wirtschaftliche Nutzung weitgehend unbedeutend.

Als Teil der heimischen Flora bildet sie aber einen wertvollen Baustein der Biodiversität unserer Wälder. „Unsere Wälder und die nachhaltige Holznutzung entlasten die Atmosphäre jährlich um 14 Prozent der gesamten deutschen Treibhausgasemissionen. In dieser Zeit brauchen unsere Bäume

unser engagiertes Handeln. Als Große Koalition haben wir deshalb dafür gesorgt, dass 1,5 Milliarden Euro zur Verfügung stehen, um den Wald klimastabil zu machen und naturnah zu bewirt-

schaften. Hierzu trägt auch der Baum des Jahres bei. Der sympathische Immergrün ist er ein hervorragender Brutplatz und eine wichtige Nahrungsquelle für Vögel, Bienen und Hummeln“, so Klöckner. Als Ziergehölz hat die Stechpalme ihren Siegeszug schon lange angetreten und ist heute in kaum überschaubarer Farb- und Formenfülle in Gärten und Parks vertreten

Ein König für den Ilex

Nikolaus Fröhlich ist der erste Deutsche Baumkönig: „Meine Patenart ist ein Paradebeispiel, wie Artenschutz im bewirtschafteten Wald gelingt“, erklärt der studierte Landschaftsarchitekt.

„Die Stechpalme ist somit ein wichtiger Baustein unserer heimischen Biodiversität – und das möchte ich den Menschen in 2021 näher bringen.“ Fröhlich bringt viel Erfahrung aus dem Bereich Garten und Landwirtschaft mit und freut sich, 2021 als Botschafter der Baum des Jahres-Stiftung unterwegs zu sein.

Immer willkommen



Baumpatinnen und -paten für die Barmer Anlagen

Das für die Barmer Anlagen geltende Parkpflegewerk stellt fest, welche Baumarten vorhanden sind. Es ist im Zuge der „Regionale 2006“ entstanden. Immer wieder kommt es vor, dass Bäume aufgrund von Schäden gefällt werden müssen oder durch Stürme umgerissen werden. Auch Klimaveränderungen müssen beachtet werden, da nicht jede Baumart trockene Jahre überlebt.

In diesem Frühjahr haben wir die fehlenden Bäume in den unteren Anlagen anhand eines Planes des Parkpflegewerkes aufgelistet. So stand zum Beispiel in Richtung Ottostraße eine Silberlinde (*Tilia tomentosa*), die ersetzt werden musste. Insgesamt waren es acht Bäume, die wir im März 2021 aufpflanzen. Auch zwei Bäume in den oberen Anlagen sind dabei.

Eine Liste der fehlenden Bäume haben wir auf unserer Internetseite veröffentlicht und an die Wuppertaler Rundschau für die Online-Ausgabe gegeben. Es war ein großartiges Ergebnis, als am 4. Februar morgens die Liste online gegangen ist und noch am selben Tag mittags alle Bäume Paten gefunden hatten. Ganz herzlichen Dank dafür an die engagierten Freundinnen und Freunde der Barmer Anlagen! Wir haben uns sehr gefreut, dass sich spontan Baumpatinnen und Paten gefunden haben, die unsere wunderschönen Anlagen unterstützen.

Im Herbst dieses Jahres werden wir auch für die oberen Anlagen eine Liste nach dem Parkpflegewerk erstellen und sie wieder veröffentlichen. Nach dem großartigen Zuspruch Anfang des Jahres hoffen wir, dass sich auch für diese Liste Baumpatinnen und Paten finden.

MICHAELA DERESCHWITZ



FOTO: MICHAELA DERESCHWITZ

**GARTEN-START
MIT AKKU POWER.
BY STIHL.**

Seien Sie bereit, wenn Ihr Garten erwacht - und starten Sie mit uns in die Frühjahrssaison: Was Sie im Garten auch vorhaben, wir haben die passende **Akku Power** dafür. Schauen Sie vorbei und profitieren Sie von **attraktiven Angeboten** sowie **kompetenter Beratung**.

Heidter Str. 7 - 42369 Wuppertal
Telefon 02 02 - 46 10 46 www.otto-reinshagen.de

Reinshagen
Garten- und Motorgeräte

BVV-Kommission „Erinnerungskultur“ ist gestartet



Andreas Romano als Robert Barthels



Karla Krahl als Pauline Luhn



Bernd Lamprecht als Wilhelm August Bredt

In den vergangenen 156 Jahren haben zahlreiche Menschen für den Barmer Verschönerungsverein gearbeitet, oft ehrenamtlich und durch den Einsatz ihrer Freizeit und im Rahmen ihrer finanziellen Möglichkeiten. Ohne diese Personen wären die Barmer Anlagen nicht der zweitgrößte Park Deutschlands in bürgerschaftlichem Besitz und in einem trotz knapper Geldmittel bemerkenswert gutem Zustand.

In den ersten Jahren nach 1864 wurden den Vorsitzenden Denkmäler gewidmet, um deren Wirken über den Tod hinaus zu würdigen und die Erinnerung zu bewahren. Später wurden den Nachfolgern,

weiteren Vorstandsmitgliedern und Förderern Wege, Plätze und Bänke gewidmet, so auch die „Bredthöhe“ für Geheimrat Wilhelm August Bredt (1817-1895), den ersten Barmer Oberbürgermeister, der auch geborenes Mitglied im Vorstand des Barmer Verschönerungsvereins war. Auch sein OB-Nachfolger Friedrich Wilhelm Wegner (1836-1898) wurde am Höhenweg im Barmer Wald mit der „Wegnerhöhe“ geehrt. Die Biografien dieser Vorbilder blieben oft im Dunklen, wenn sie nicht aus anderen Gründen und wegen anderer Verdienste dokumentiert wurden. Dadurch gerieten verdiente Mitbürger in

Vergessenheit.

Der BVV ist einer Anregung von Bernd Lamprecht gefolgt, im Rahmen einer Kommission des Barmer Verschönerungsvereins unter dem Titel „Erinnerungskultur“ umfangreiche Recherchen zu betreiben. Einige „Barmer Köpfe“ dienen als Vorlagen.

Bernd Lamprecht hat viele heutige Gesellschaftsmitglieder aufgemuntert, als Paten in der Kommission „Erinnerungskultur“ mitzuwirken und sich mit dem Leben bestimmter Personen aus dem BVV und seinem Umfeld zu beschäftigen. Bei künftigen Gelegenheiten möchten wir die Paten in die Rollen ihrer Personen schlüpfen lassen. Vorrangiges Ziel ist jedoch, die verdienten Personen auf der Website des BVV www.barmer-anlagen.de vorzustellen. Außerdem hat sich der Verlag des „Sonntagsblattes“ bereiterklärt, eine wöchentliche Serie zu veröffentlichen.

Dirk Ellinghaus



An der Bergbahn 36 42289 Wuppertal
Telefon 0202.554475 Telefax 0202.570729
dirk.ellinghaus@t-online.de

Kennen Sie schon die Internetseiten der Bergischen Blätter? Dort finden Sie einige Texte, die es nicht in die Printausgabe geschafft haben. Zudem können Sie sich dort als Abonnent das PDF und E-Book der neuesten Ausgabe sowie viele weitere Ausgaben aus dem Archiv herunterladen. Hier geht es lang: www.bergische-blaetter.de

Mit einer Story-Map die Barmer Anlagen entdecken

Was ist das Besondere, wenn man einen Spaziergang durch die Barmer Anlagen macht?

Ein zauberhafter Park, wunderschöne Aussichten, eine große Anzahl verschiedener Baum- und Pflanzenarten, und immer wieder ein imposantes Denkmal, ein Gedenkstein, eine schöne Allee. Wie aber kommt man an weitere Informationen zu diesen Sehenswürdigkeiten?

Auf der Homepage des Barmer Verschönerungsvereins wird seit kurzem darauf aufmerksam gemacht, dass man die Barmer Anlagen ganz bequem in einer Story-Map entdecken kann – natürlich nicht als Ersatz dafür, in die Natur zu gehen und den Park zu erkunden, sondern als eine zusätzliche Möglichkeit, mehr zur Geschichte der Anlagen zu erfahren.

„Eine Story-Map – was ist das denn?“, wird sich mancher fragen. Story-Maps sind interaktive Landkarten, die durch Anklicken von Symbolen Erläuterungen zu Standorten oder Bereichen geben. Sie lassen sich sowohl am PC als auch auf dem Smartphone aufrufen.

Welche Bedeutung haben bestimmte Plätze oder wer sind die Persönlichkeiten, denen ein Gedenkstein oder ein Denkmal gesetzt wurde? Über 150 Jahre Barmer Anlagen haben überall im Park Spuren hinterlassen. Man erfährt zum Beispiel, dass es im Bereich der unteren Anlagen früher eine Sternwarte und eine Stadthalle gab.

In der Story-Map kann man sich zu Hause auf Spurensuche begeben oder beim nächsten Besuch der Anlagen per Smartphone vor Ort Informationen zu Orten und Persönlichkeiten anschauen. So gewinnt man einen neuen Blick auf die Anlagen und ihre Sehenswürdigkeiten.

Die Barmer Anlagen bestehen aus verschiedenen Parkbereichen wie die unteren und oberen Anlagen, das Ringeltal oder das Fischertal. Alle Bereiche haben ihre Besonderheiten, die mit historischen Fotos und Texten erläutert werden.

Der Nachbar des Barmer Verschönerungsvereins, der Wupperverband, hat mit seinem Fluss-Gebiets-Geoinformationssystem (FluGGGS) die technische Basis für die Story-Maps zur Verfügung gestellt. Der Bereich GIS (Geografische Informationssysteme) unterstützte mit Fachkompetenz die Umsetzung. Ihm gilt ein herzliches Dankeschön.

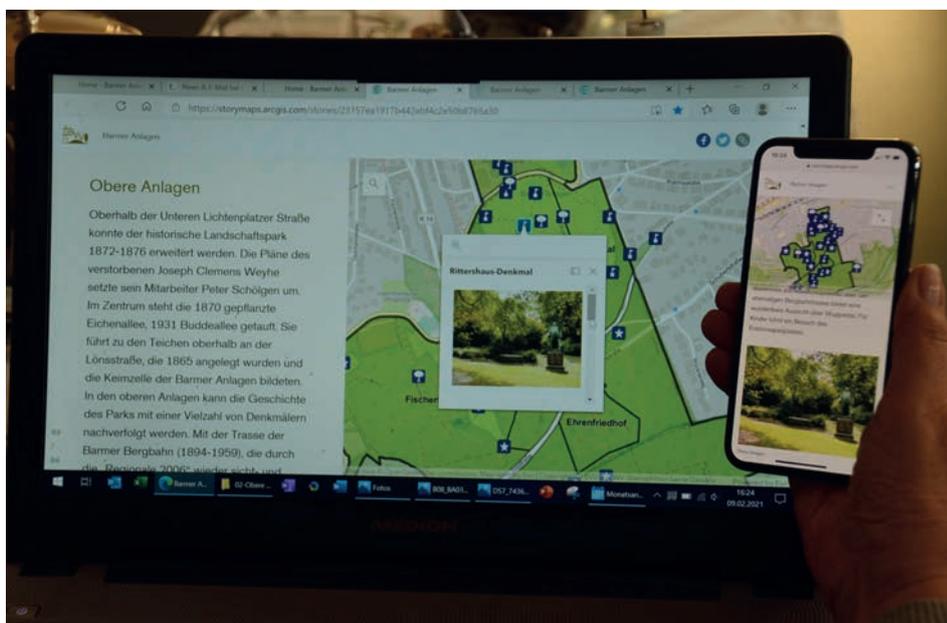


FOTO: MONIKA EBERS

Wir wünschen Ihnen viel Freude mit unserem neuen Internetangebot und freuen uns, wenn wir Ihnen die Historie in moderner Form näherbringen können. Sie finden

den Link zur Story-Map auf der Startseite der Homepage des BVV: www.barmer-anlagen.de.

MONIKA EBERS



treuewelt.sparkasse-wuppertal.de

In Wuppertal zeigt eine Baronin wo's langgeht.

Wer mit Fabienne van Straten als Baronin das Tal erkunden möchte, bucht am besten in der TreueWelt. Hier finden Sie viele Vorteile und weitere Veranstaltungen. Sie werden begeistert sein.

TreueWelt
der Sparkasse Wuppertal



Fitnessparcours Toelleturm



Ein neues Projekt: der Fitnessparcours Barmer Anlagen am Toelleturm

Der Barmer Verschönerungsverein ist 1864 als eine frühe Bürgerinitiative „pro Grün“ gegründet worden und hat unmittelbar damit begonnen, die Barmer Anlagen und Teile des Barmer Waldes anzulegen. Längst sind

Hintergrund wünscht sich der Verein partnerschaftliche Finanzierungen.

Der BVV stellt seinen Besitz rund um die Uhr ganzjährig den Bürgerinnen und Bürgern kostenlos zur Verfügung und ermöglicht Bewegung in vielfältiger Form: spielen

de jüngst eine „StoryMap“ entwickelt, die auf unserer Website angeboten wird und beste Orientierung durch den Park bietet.

Einen neuen Nutzungskreis will der BVV gemeinsam mit dem neuen Kooperationspartner, der Bewegungsinitiative



Ein Beispiel aus dem Barmer Nordpark.

diese Barmer Anlagen der zweitgrößte deutsche Park in bürgerschaftlichem Besitz und erstrecken sich über 100 Hektar an den Südhängen des Wupper-Tales. Herausragend im Parkbild ist die große Anzahl von Denkmälern, die oft von Vereinen und anderen Organisationen gestiftet wurden. Da diese Stifter fast alle nicht mehr existieren, bleibt für den Erhalt der Kunstwerke und Denkmale allein der BVV zuständig. Eine bedingt angenehme Aufgabe. Vor diesem

(Kinderspielplatz mit Kletterwand am Toelleturm), ausruhen, spazieren, wandern, walken, laufen, joggen. Viele Wege bilden zwischen der Barmer City und Hochbarmen (Toelleturm, Lichtenplatz) ein attraktives und topografisch anspruchsvolles Netz. Zur Steigerung der Attraktivität gibt es einen Baumspaziergang (www.barmer-anlagen.de). Ein einmaliger Baumspaziergang für Kinder befindet sich in der Entwicklung. Gemeinsam mit dem Wupperverband wur-

www.wuppervital.de erschließen, in dem unweit des Toelleturms (Hohenzollernstraße 33, Wuppertals höchster öffentlicher Ort) ein Fitnessparcours mit sechs Trainingsinseln (Geräte von Playparc) angelegt wird. Wuppervital will sich nach dem Bau der Fitnessrunde patenschaftlich einbringen und Geräte und Wegenetz „bespielen“. Da sich der BVV allein aus den Mitgliedsbeiträgen (20 Euro pro Jahr) und Sponsorengeldern finanziert, ist eine Finanzierung des

Fitnessparcours Toelleturm

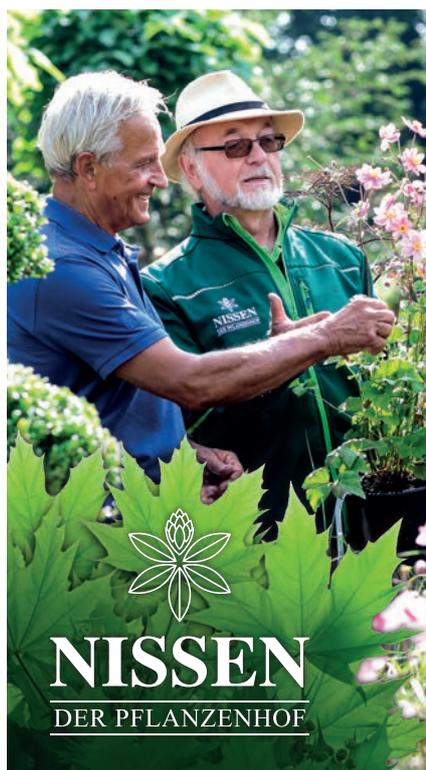


FOTOS: KLAUS-GÜNTHER CONRADS

Fitnessparcours aus dem Haushalt nicht möglich. Deshalb bittet der BVV interessierte Bürger, Unternehmen und andere Organisationen um finanzielle Unterstützung! „Jeder Euro zählt und hilft“, erklärt André Bovenkamp, der sich als zweiter Vorsitzender im BVV-Vorstand um den Fitnessparcours kümmert und bereits eine Fortsetzung im Bereich der oberen Anlagen im Kopf hat. Die geplanten sechs Inseln haben ein Investitionsvolumen von 65.000 Euro, zuzüglich bauseitiger Vorarbeiten. Die Bandbreite je Insel reicht von 5.000 bis 22.000 Euro.

Gerade in der aktuellen Corona-Zeit, wo Indoor-Aktivitäten nicht zur Verfügung stehen, ist es uns ein besonderes Anliegen, ein ausgefeiltes Fitnessangebot im Freien anzubieten. Die Barmer Anlagen bieten sich dazu hervorragend an. Sie sind grün, weitläufig und verbinden umliegende Stadtteile auf wunderbare Weise zusammen.

Der BVV will zusätzliche Angebote neben seiner Kernaufgabe „Erhaltung und Pflege der Barmer Anlagen und des Toelleturms“ entwickeln und finanzieren. Dazu gehörte 2019/20 die Entschlammung des großen Teiches in den unteren Anlagen mit einem sechsstelligen Betrag und der Akquise bei bewährten und neuen Partnern. Darauf weist der Vorstand hin, um überhöhte Erwartungen zu dämpfen.



Draußen erleben.

Auf 10.000 qm bieten wir Ihnen auf unserem Pflanzhof ein ganz besonderes Einkaufserlebnis und eine riesige Auswahl an Stauden und Gehölzen in extra starken Qualitäten. Besuchen Sie uns – wir freuen uns auf Sie!

Pflanzhof Nissen GmbH & Co. KG

Oberdüsseler Weg 29 · 42113 Wuppertal

Telefon: 0202-721355

www.pflanzhof-nissen.de

Baumspaziergang

Wie im Arboretum: Baumspaziergang durch die Barmer Anlagen



www.barmer-anlagen.de



FOTO: KLAUS-GÜNTHER CONRADTS

Einweihung von zwei Baumspaziergängen: v.l. Prof. Dr. Gertrud Lohaus, Carletta vom Dorp und Sophie Charlotte Menze auf der Buddeallee

Anlagen befinden.

Die hier dargestellten Baumspaziergänge beziehen sich zum einen auf den unteren Teil und zum anderen auf den oberen Teil der Barmer Anlagen. Mit dem Ankauf der Flächen sowie mit der Planung und Umsetzung der unteren Anlagen wurde bereits 1866 begonnen und wenige Jahre später auch

2013 ist Wuppertal zur grünsten Großstadt in Deutschland gekürt worden. Ein Drittel der Stadtfläche ist von Parkanlagen und Wäldern bedeckt. Dies verleiht Wuppertal den seltenen Status einer „Großstadt im Grünen“. Wuppertals individueller Charakter beruht vor allem auf dem Kontrast zwischen seinen grünen Höhen mit Parkanlagen und herausragender Gartenkultur sowie dem ehemals von Industrie geprägten Tal der Wupper.

In den Wäldern Deutschlands kommen ca. 70 Baumarten vor, von denen wiederum 26 Laubbaumarten und 7 Nadelbaumarten wirtschaftlich genutzt werden. Von den wirtschaftlich genutzten Forstflächen sind 80 % der Fläche mit nur vier Baumarten bestockt (Gewöhnliche Fichte, Waldkiefer, Rotbuche, Stieleiche). Neben der wirtschaftlichen Nutzbarkeit der Bäume spielen für den Anbau bestimmter Baumarten auch andere Aspekte eine Rolle. In Folge der steigenden Temperaturen werden zukünftig vermutlich verstärkt solche Baumarten angepflanzt, die

eher wärme- und trockenheitstolerant sind. Im Siedlungsbereich sind die Bedingungen heute schon extremer, was Temperaturmaxima und Luftschadstoffe angeht.

In Parkanlagen können weitaus mehr Baumarten vorkommen. Hier geht es in erster Linie darum, durch Pflanzungen ein bestimmtes Landschaftsbild zu schaffen, repräsentativen Solitärbäumen einen geeigneten Platz zu bieten oder die Vielfalt der „Baumarten der ganzen Welt“ darzustellen.

Die Barmer Anlagen sind ein herausragendes Beispiel für eine Parkanlage, die während der Industrialisierung durch das Engagement wohlhabender Bürger entstand. Diese Bürger setzten sich das Ziel, in Zeiten, in denen durch die Industrialisierung und verstärkte Bebauung zunehmend Grünflächen und Wälder verschwanden, Grünanlagen für die Bevölkerung zu schaffen, die diese als Erholungsorte aufsuchen konnte. So entstand 1864 der Barmer Verschönerungsverein (BVV), in dessen Besitz und Obhut sich auch heute noch die Barmer

mit der Gestaltung der oberen Anlagen und des Ringeltals.

Der Barmer Verschönerungsverein (BVV) als frühe Bürgerinitiative schuf nicht nur einen Erholungsraum für die Bevölkerung. Sie kreierte insbesondere auch eine Parklandschaft, die sich durch einen enormen botanischen Reichtum auszeichnet. Dieser Reichtum besteht unter anderem aus einer Vielzahl verschiedener Baumarten, die in den Barmer Anlagen zu entdecken sind. Besonders sind die Barmer Anlagen auch durch ihren topografischen Höhenunterschied von 135 Metern. Dadurch ergeben sich beim „Erklimmen“ der Hügel immer wieder überraschende und beeindruckende Ausblicke.

Die Routen finden Sie auf der Website www.barmer-anlagen.de sowie www.botanik.uni-wuppertal.de. Wir wünschen Ihnen schöne Baumspaziergänge durch die Barmer Anlagen!

CARLETTA VOM DORP, SARAH RAU,
GERTRUD LOHAUS

Projektidee: Baumlehrpfad für Kinder

Im Spätsommer 2020 trafen wir uns als kleines Team des Vereins am Toelleturm und initiierten ein neues Projekt in den Barmer Anlagen: So soll ein Baumlehrpfad für Kinder entstehen, der ihnen anhand von Schildern botanische Kenntnisse, aber auch kulturelle und historische Verwendungen von besonderen Bäumen und ihren Bestandteilen anschaulich vermittelt.

Ausgangspunkt war insbesondere die Broschüre von Professorin Dr. Gertrud Lohaus über einen Baumspaziergang durch die Anlagen, den eine Studierende der Bergischen Universität 2016 entwickelt hat. Darin macht sie auf viele der bemerkenswerten Baumexemplare aufmerksam. Wir würden uns sehr freuen, wenn wir das Wissen darüber insbesondere mit jungen Besuchern der Anlagen teilen könnten.

Die Projektidee entwickelte sich seit dem ersten Treffen immer weiter und wir erhielten seitdem viel Unterstützung und beeindruckendes Material von zahlreichen

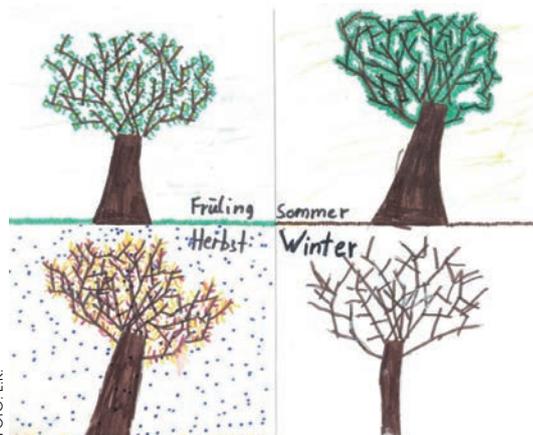


FOTO: E.K.

Personen, Museen, Vereinen, Kommunen, Kirchen, Universitäten und Unternehmen, was den Pfad enorm bereichern wird. Hierfür möchten wir uns vorab herzlich bedanken. Die Recherchen sind zwar noch in vollem Gange, aber wir hoffen, es bis Herbst 2021 zu schaffen, das erste Schild aufzustel-

len. Derzeit beschäftigen wir uns mit der Kostenkalkulation und sind zuversichtlich, ausreichende Mittel für einen lehrreichen und zugleich unterhaltsamen Pfad zu erlangen. Sobald es sich anbietet, würden wir einen entsprechenden Spendenaufruf formulieren. Vielleicht wäre auch eine Schildpatenschaft für spezielle Bäume möglich. Denn eines konnten wir feststellen: In dem Park

findet jeder einen Baum, der ihn besonders anspricht.

Wenn Sie sich mit einer Spende beteiligen möchten und an einer Schildpatenschaft interessiert sind, sprechen Sie uns gerne an!

EVA KLEMPERT, MICHAELA DERESCHEWITZ,
KLAUS-GÜNTHER CONRADS

WIR STEHEN FÜR
WIRTSCHAFTLICHES HANDELN,
SOZIALE VERANTWORTUNG
UND UMWELTBEWUSSTSEIN.

#MachenWirGern

Erfahren Sie mehr über unsere Projekte
und Initiativen auf [barmenia.de](https://www.barmenia.de)



Barmenia
EINFACH. MENSCHLICH.

Barmenia Versicherungen
Barmenia-Allee 1 | 42119 Wuppertal | 0202 438 2250
info@barmenia.de | www.barmenia.de

Ökosystem vor dem Kollaps?

Bäume und Pflanzen dürsten um die Wette – Auswirkungen des Klimawandels im Barmer Wald und in den Barmer Anlagen



FOTO: KLAUS-GÜNTHER CONRAUS

Alarmsignal im Ringeltal! Der Seerosenteich ist im letzten Sommer trockengefallen und soll 2021 saniert werden. Das Spendensammeln läuft.

damit mehr Wasser für trockene Zeiten gespeichert werden kann. Die Kosten übersteigen schnell die finanziellen Möglichkeiten des Vereins, der einen Mitgliedsbeitrag von 20 Euro pro Jahr sammelt.

Der Barmer Verschönerungsverein steht vor einer Weiterentwicklung des Parkpflanzgewerks von 2006, in dem verlorene Bäume durch gleiche Sorten ersetzt werden müssen. Dazu Fachleute: Wegen der großen Geschwindigkeit und des Ausmaßes der Klimaveränderung ist es unabdingbar, eine nächste Generation Wald mit klimaresistenten Bäumen aufzubauen, die es bisher im deutschen Wald nicht oder kaum gibt. Dazu zählen Robinien, Roteichen und Douglasien aus Nordamerika, Libanon-Zeder und Aleppo-Kiefer. Diese Arten vertragen Trockenheit viel besser. Die Waldpflege allein aus Holzerlösen zu finanzieren, funktioniert künftig nicht mehr.

Professorin Dr. Gertrud Lohaus, Molekulare Pflanzenforschung/Pflanzenbiochemie (Botanik) an der Bergischen Universität Wuppertal, Fakultät IV, Fachgruppe Biologie und Chemie, ergänzt: „Wir pflanzen im Uni-Arboretum auch einige neue Baumarten an, in der Hoffnung, dass sie mit heißen, trockenen Sommern besser zurechtkommen. Dennoch ist es schwer, die gekauften Pflanzen groß zu kriegen. Wir haben den Japanischen Blauglockenbaum, Chinesischen Guttaperchabaum („Gummi-Ulme“), Vogelbeere, Speierling (und andere aus der Gattung Sorbus) und Ungarische Eiche gepflanzt.“

**Nach 2018 und 2019
auch 2020 so trocken wie
seit 250 Jahren nicht mehr**

Die „Westdeutsche Zeitung“ berichtete am 12. August 2020: Die im August 2020 andauernde Trockenheit in weiten Teilen Deutschlands nimmt zu und hat historische Dimensionen erreicht. Laut Wissenschaftlern des Helmholtz-Zentrums für Umweltforschung (UFZ) leiden viele Regionen Mitteleuropas unter der schlimmsten Dürre seit 250 Jahren. Als Folge der großen Hitze und Wasserknappheit rufen immer mehr Gemeinden zum Wassersparen auf.

Etwa ein Viertel der 100 Hektar großen Fläche der Barmer Anlagen zählen zum Barmer Wald, den sich der Barmer Verschönerungsverein mit Flächen der Stadt Wuppertal teilt. Rein optisch scheint der Barmer Wald von der neuen Art des Waldsterbens nicht betroffen, wirkt nach Auskunft des zuständigen Försters sogar gesund und stabil.

Dass keine Nadelbäume großflächig absterben, ist allerdings einer richtungswendenden Entscheidung des Barmer Verschönerungsvereins in den 1920er Jahren zu verdanken: „Wir pflanzen keine Nadelhölzer, sondern nur Laubbäume!“ Hintergrund waren industriell bedingte „Rauchschäden“.

Als die Deutsche Presse-Agentur im Juli 2020 berichtete, dass die Schäden in deutschen Wäldern nach Einschätzung von Experten ein historisches Ausmaß erreicht haben, muss das auch den Barmer Verschönerungsverein alarmieren. Nicht allein wegen der Schäden an Bäumen, weil Stürme Äste (Totholz in der historischen Schüllerallee) abgebrochen haben und historische Bäume umstürzen ließen. Sondern auch, weil der nicht mehr zu leugnende Klimawandel junge Pflanzen, zum Beispiel Rhododendren, vertrocknen lässt.

Professor Michael Müller (Waldschutz an der TU Dresden): „Wir erleben die schwerwiegendste Waldschaden-Situation seit Beginn der geregelten nachhaltigen

Waldbetreuung und Waldbewirtschaftung (Anmerkung der Redaktion: Forstbetriebsgemeinschaft Wuppertal), also seit mehr als 200 Jahren. Auslöser sind um 50 Prozent gesunkene Niederschläge, Stürme, eine Massenvermehrung von Insekten und trockene Jahre 2018-2020. Gegen die neue Art des Waldsterbens war das erste Waldsterben vor 40 Jahren im Rückblick vergleichsweise harmlos. Wir stehen vor der größten globalen Herausforderung, die Menschen und Natur seit der letzten Eiszeit bewältigen müssen.“

Die heißen Sommer 2018 und 2019, dazu warme Winter mit wenig Schnee, lassen die Erde austrocknen, sodass Pflanzen und Flachwurzler wie Nadelbäume vertrocknen. Erschwerend kommt hinzu, dass der Grundwasserspiegel sinkt.

1870 ließ der 1864 gegründete Barmer Verschönerungsverein am Oberheidt (Lönsstraße) einen über 60 Meter langen Schacht ins Erdreich graben, um mit dem „Bach in den Barmer Anlagen“ mehrere Teiche mit Wasser zu versorgen.

150 Jahre später funktioniert die Bewässerung der Parkbereiche und ihrer Teiche nicht mehr. Ausgetrocknete Teiche und verendete Fische sorgten 2019 für Aufsehen in den sozialen Medien. Ein Problem, das für den knapp 900 Mitglieder zählenden Verein eine kaum lösbare Aufgabe darstellt. Erste Lösung: Entschlammung von Teichen,

Schlamm verhinderte Stauraum für Wasser

Teure Teichsanierung in den Barmer Anlagen

Die Beschwerden Wuppertaler Bürger, als 2019 einige Fische im ehemaligen Schwanenteich in den unteren Barmer Anlagen wegen Sauerstoff- und Wassermangel verendet waren, haben den Barmer Verschönerverein nicht ruhen lassen. Der BVV-Vorstand verstärkte seine Bemühungen, Geld für eine Teichsanierung zu akquirieren, was von einem gewissen Erfolg gekrönt war. Noch 2019 wurde der Teich entschlammt und ausgebagert. Ziel: größeres Speichervolumen für trockene Zeiten und Vorsorge gegen Fischsterben.

Das seit 2018 zu beobachtende Ausbleiben von Regen und Absinken des Grundwasserspiegels macht dem 1864 gegründeten BVV nie dagewesene Probleme und ist mit einem einzigen Wort zu erklären: Klimawandel. 1870 war an der Lönsstraße ein Stollen gegraben worden, um Wasser in die Barmer Anlagen zu leiten. Dieser „Bach in den Barmer Anlagen“ füllt in normalen Zeiten den Seerosenteich im Ringeltal und die Teiche in den unteren Anlagen, bevor er in der Ottostraße in einer Verrohrung verschwindet und später die Wupper erreicht. Diese normale Wasserversorgung funktioniert nicht mehr.

Kein städtischer Park

Die Barmer Anlagen sind mit 100 Hektar Deutschlands zweitgrößte Parkanlage in bürgerschaftlichem Besitz. Der Barmer Verschönerverein wurde 1864 gegründet, schuf das Paradies im Barmer Süden und kümmert sich seitdem finanziell und personell um Parkpflege, Natur- und Landschaftsschutz.

Die Aussichtsplattform des Toelleturms ist Wuppertals höchster öffentlicher Ort: 360 Meter über dem Meeresspiegel. Geöffnet samstags von 15 bis 18 Uhr, sonntags von 12 bis 18 Uhr. Mit einem Jahresbeitrag von 20 Euro kann die große Aufgabe gefördert werden. Aktuelle Informationen online: www.barmer-anlagen.de.

Nach konzertierter Aktion ist der Teich in den Barmer Anlagen schlammfrei!

Der aktuelle Vorstand des Barmer Verschönervereins verwaltet ein großes Erbe mit langer Tradition. Vor 150 Jahren wurden die Barmer Anlagen in großen Teilen vom namhaften Gartenarchitekten und Düsseldorfer Hofgardendirektor Joseph Clemens Weyhe gestaltet. In den unteren Anlagen gehörten drei Teiche, die ihr Wasser aus einem Schacht an der Lönsstraße bekommen, zu seinem Konzept. Der Klimawandel der letzten Sommer hat dafür gesorgt, dass dieser natürliche Zufluss nicht mehr funktioniert.

Als Last und Herausforderung hat sich die Verschlammung der Teiche erwiesen. Die Blätter der großen Bäume setzen sich am Boden ab, ebenso Tierfutter. Zwar hatte sich der BVV-Vorstand schon länger vorgenommen, nach mehr als 30 Jahren wieder einmal den großen, früher Schwanenteich

genannten Teich, zu entschlammen. BVV-Vorsitzender Peter Prange damals skeptisch: „Für viele Projekte, wie den Kinderspielplatz am Toelleturm, haben wir Spenden gesammelt, aber wer gibt uns Geld für etwas, das man nicht sieht?“

Als im Sommer 2019 elf Fische im Teich verendet sind und die Wogen in den sozialen Medien mit schweren Vorwürfen an den BVV hoch schlugen, übernahm das Vorstandstrio die Initiative: Im Spätherbst wurde der Teich trockengelegt und Schlamm ausgebagert. Dank großer und kleiner Spenden, aber auch Sachleistungen gelang es, Reste auszubaggern, die Betonränder zu sanieren und einen neuen Betongrund zu betonieren. „Dadurch ist der Boden dicht, es kann kein Wasser mehr am Rand versickern und wir sammeln nun wieder das Regenwasser“, klingt André Bovenkamp, der stellvertretende Vorsitzende, stolz.

Geschäftsführerin Michaela Dereschewitz fügt hinzu, dass 342 Tonnen Schlamm entsorgt werden mussten und sich die Kosten auf rund 162.000 Euro summiert haben.



**Unser
TIPP**

Schade + Sohn
BAUSTOFFE

Ibach
BAUSTOFFE

Grah
BAUSTOFFE

Guth
BAUSTOFFE





TOP PREIS-LEISTUNG

Galanda®
Keramikplatten
Betonsteine
Pflasterklinker
Terrassendielen



**Ideal für professionelle
GaLaBauer + qualitäts-
bewusste Eigenheimbesitzer.**

www.schadeundsohn.de

KLIMAWANDEL

Peter Prange: „Für die vielfältige Hilfe sind wir sehr dankbar, denn mit unseren Mitgliedsbeiträgen von jährlich 20 Euro können wir keine großen Sprünge machen. In der langen Tradition unseres Vereins gab es zum Glück immer diese großartige Hilfsbereitschaft. Deshalb konnte vor 30 Jahren der Toelleturm mit einer Millionen Mark generalsaniert werden.“

Sich zurückzulehnen, ist für den BVV keine Option. André Bovenkamp: „Zwischen mittlerem und unterem Teich befindet sich ein Wasserfall, den wir noch kurzfristig in Angriff nehmen wollen. Die benötigten 5.000 Euro wurden gespendet. Und eine weitere große Herausforderung ist der Seerosenteich im Ringeltal, der ebenfalls eine umfangreiche Sanierung nötig hat.“

Aktuelle Informationen über den BVV und seine Barmer Anlagen gibt es online: www.barmer-anlagen.de



Die Entfernung des Schlammes und das Betonieren des neuen Bodens waren eine große logistische Leistung.

Wir sind in Wuppertal für Sie da!



**CVJM-Bildungsstätte
Bundeshöhe**
Wir sind für Sie da!



In der CVJM-Bildungsstätte Bundeshöhe empfangt Sie eine freundliche und offene Atmosphäre. Hier gibt es die besten Voraussetzungen für Ihre Tagung, Ihr Sportevent oder auch den persönlichen Kurzurlaub.

T (0202) 57 42 27 www.bildungsstaette-bundeshoehe.de



Wir freuen uns, Sie ab März begrüßen zu dürfen!



**Schwebebahn
bistro**
Bundeshöhe
www.schwebebahn-bistro.de

Aktuell im Blickfeld



Die unteren Anlagen

Die unteren Anlagen gelten von ihrer Gestaltung her als Kernbereich der 100 Hektar großen Barmer Anlagen, zu dem auch ein Teil des Barmer Waldes gehört. Diese unteren Anlagen werden von der Unteren Lichtenplatzer Straße, der Straße An der Bergbahn und der Ottostraße eingerahmt. Als landwirtschaftliche Fläche nach 1865 gekauft, wurde das Areal vom Düsseldorfer Hofgardendirektor Joseph Clemens Weyhe gestaltet. Noch heute sind die Grundelemente erhalten. Lediglich die 1897 erbaute Barmer Stadthalle musste nach dem Zweiten Weltkrieg der Verwaltung von Barmer Ersatzkasse (heute Wupperverband) weichen.

Größte Herausforderungen der vergangenen Jahre waren die Sanierung des Klinkerteiches und die Entschlammung des großen Teiches, dem früheren Zuhause von Schwänen.

Klinkerteich erneuert

Der Klinkerteich hat seinen Namen in den 1950er Jahren durch die Klinkersteinmauer an der Rückfront erhalten. Normalerweise fließt Wasser aus dem Ringetal aus den Maueröffnungen heraus und nach dem runden Sammelbecken weiter in die beiden unteren Teiche. Weil sich das Wasser andere Wege durch das Erdreich gesucht und die

Wir sind dabei! Bliggit ist die City-Plattform für Wuppertal! Deine liebsten Wuppertaler Shops, Locations, Restaurants und so weiter – mit wenigen Klicks in nur einer App!

Parkführer als Reprint

Der 2014 zum 150-jährigen Jubiläum des Barmer Verschönerungsvereins in der beliebten Buchreihe „Wuppertal grüne Anlagen“ erschienene Parkführer „Barmer Anlagen“ war schnell vergriffen. Nun ist ein Reprint (ohne Z-Card) in der Edition Köndgen erhältlich (www.edition-koendgen.de, ISBN 9783948217136, 29,95 Euro) erhältlich

Aufenthaltsflächen versumpft hatte, kümmerte sich Gotthard Geisler jahrelang um das Areal.

Die Verrohrung wurde erneuert, die Becken erhielten neue Drainagen und das

In den 1950er Jahren angelegt, ist nach mühsamer Sanierung ein Schmuckstück entstanden



FOTO: DERESCHWITZ



FOTO: CONRADS

Nach der früheren Augustastraße, die später nach Heinrich Janssen benannt wurde, hieß der repräsentative Haupteingang zu den unteren Anlagen „Augustator“. Eine Sanierung steht noch auf der To-Do-Liste, wie der Eingang an der Unteren Lichtenplatzer Straße.

Mauerwerk wurde saniert. Zuletzt wurde ein neues Pflanzenbeet aus weißen und rosa Rosen angelegt, das zum Teil von BVV-Vorstand Rüdiger Hofmann spendiert wurde. Eine größere Summe kam von einer großzügigen Spenderin aus dem Umfeld des BVV.

Die Femlinde

Im Oktober 1894 pflanzte der BVV auf der großen Rasenfläche unterhalb des heutigen Wupperverbands-Gebäudes einen

Lindensprössling. Den hatte ein Jahr zuvor der Dichter des Westfalenliedes, Emil Rittershaus, von der Stadt Dortmund als Geschenk erhalten. Es handelt sich um einen Wurzelsproß der Dortmunder Femlinde, die 1838 zum ersten Mal als „Vemlinde“ erwähnt wurde und deren Vorgängerin zu dem seit dem 13. Jahrhundert bekannten „Freistuhl auf dem Königshofe“ gehörte. 1908 erhielt das heutige Naturdenkmal eine Einfassung mit Gedenktafel. Diese Einfassung haben die Gärtner entrostet. Die

Rekonstruktion der Gedenktafel steht auf der To-Do-Liste.

Ein Baum für meine Barmer Anlagen

Für den Winter 2020/21 hatten sich die beiden Gärtner des vor 157 Jahren gegrün-

deten Barmer Verschönerungsvereins die Überarbeitung der unteren Barmer Anlagen vorgenommen. 150 Jahre nach dem Tod des gestaltenden Vaters, Hofgartendirektor Joseph Clemens Weyhe, sind diesmal keine Kriegsschäden der Anlass, sondern regelmäßige Pflegearbeiten.

Im ersten Schritt wurden Bäume und Sträucher, die teilweise noch die Handschrift von Weyhe erkennen lassen, zurückgeschnitten. „Da wir in den vergangenen Jahren durch Stürme einige alte Bäume verloren haben und Äste abgebrochen sind, sind Lücken entstanden, die wir nun schließen möchten“, erklärt Michaela Dereschewitz, die BVV-Geschäftsführerin.

Bei der Neupflanzung orientieren sich die Mitarbeiter am Parkpflegewerk, das im Zuge der „Regionale 2006“ entstanden ist und Richtlinien vorgibt: wenn ein Baum entnommen wird, soll an gleicher Stelle die gleiche Art nachgepflanzt werden. Michaela Dereschewitz muss jedoch auch die Klimaveränderungen bedenken, weil nicht jede Baumart trockene Jahre überlebt.

Bereits in den vergangenen Jahren haben Vereinsmitglieder, Mitbürgerinnen und Mitbürger, Bäume gespendet und damit ihre Verbundenheit mit den Barmer Anlagen ausgedrückt.



Der gestaltende Vater der Barmer Anlagen

Joseph Clemens Weyhe ist vor 150 Jahren gestorben

Joseph Clemens Weyhe wurde 1807 in Düsseldorf geboren und ist am 26. Juli 1871 in Engers/Neuwied gestorben. Der Gärtner und Landschaftsarchitekt hat in den Barmer Anlagen die oberen und unteren Anlagen gestaltet.

Leben

Der Sohn des bekannten Düsseldorfer Gartenarchitekten Maximilian Friedrich Weyhe, Enkel von Joseph Clemens Weyhe (1749-1813), wurde im Düsseldorfer Hofgärtnerhaus geboren und erlernte den Beruf des Vaters und Großvaters. Neben einer praktischen Ausbildung besuchte er von 1822 bis 1827 die Düsseldorfer Akademie, um dort das Landschaftszeichnen zu erlernen. Einer seiner Lehrer dort war der Architekt Karl Friedrich Schaffer. Bereits während seiner Ausbildung zeichnete er 1825 den Belegungsplan des Golzheimer

Friedhofs. Zwischen 1829 und 1832 konnte er seine Ausbildung mit einem Auslandsaufenthalt ausweiten.

Nach seiner Rückkehr unterstützte er seinen Vater. Dieser betreute hauptamtlich den Hofgarten in Düsseldorf, hatte aber auch Aufträge für Gärten in Kleve und Benrath auszuführen. Für diese Arbeiten nahm er gerne die Hilfe seiner Söhne Joseph Clemens und Wilhelm August in Anspruch. Die Zusammenarbeit der Familie blieb auch während der folgenden Jahre bestehen.

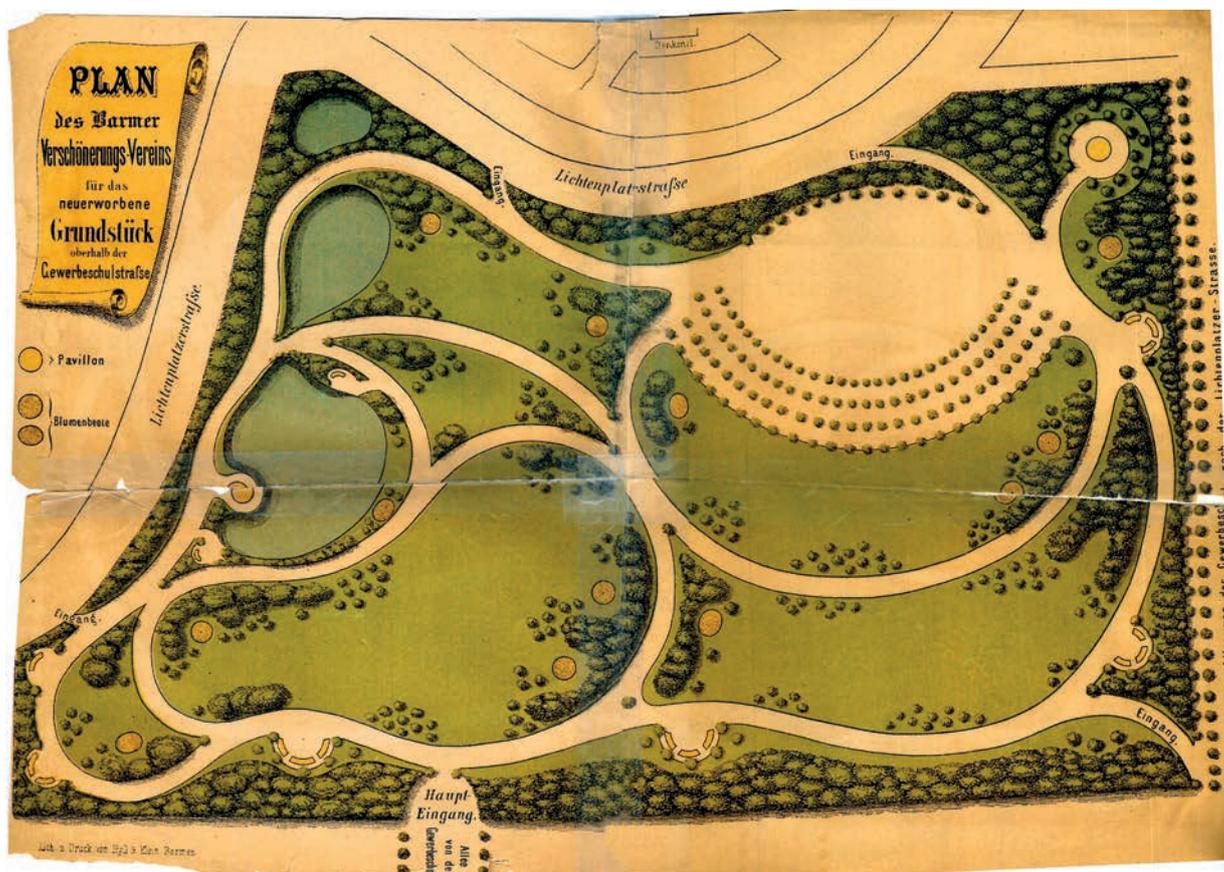
Nach den Arbeiten in Kleve ging Joseph Clemens 1833 nach Engers bei Neuwied, wo er eine Anstellung als Garteninspektor und Leiter der Landesbaumschule in Diensten der königlichen Regierung erhielt. Nachdem er sich von 1839 an wieder in Kleve aufhielt, übernahm er 1847 nach dem Tod seines Vaters dessen Stelle als königlicher Hofgardendirektor in Düsseldorf.

Gartenplan Haus Meer (1865) in Meerbusch

Er entwarf 1852 einen Umbau des Botanischen Gartens rund um die Orangerie und gestaltete 1858 den vorderen Teil des Lantz'schen Parks. Er plante 1864 Umgestaltungen des Krefelder Ostwalls und 1865 für Friedrich Johann von der Leyen den Park von Haus Meer, das der Familie seit 1804 als Schloss diente, und war 1866 an der Erweiterungsgestaltung des Müschparks in Aachen beteiligt.

Die ersten Pläne von Joseph Clemens Weyhe orientierten sich noch sehr am Stil seines Vaters. Die Einzelbäume waren in den Aquarellen so detailgetreu gestaltet, dass jede Baumart eindeutig identifiziert werden konnte. In späteren Zeichnungen überwiegen die malerischen Ausprägungen.

Bäume und Baumgruppen werden



Mit diesem Plan hat Joseph Clemens Weyhe für seine Gestaltungsidee für die unteren Anlagen geworben

FOTO: SAMMLUNG BV

UNTERE ANLAGEN

abstrakter dargestellt, sie erhalten einen abgestuft grauen Schatten, der Form und Wirkung der Pflanzen im Spätnachmittagslicht verdeutlicht. Als charakteristisch für seine Planungen gelten die heckenähnlichen Gehölze, die als Randbepflanzungen die Grenze der Gartenanlagen bildeten. Innerhalb der Anlagen setzte er Gehölzgruppen aus unterschiedlichen Gehölzarten ein, um verschiedene Sichtachsen zu bilden.

Die enge Zusammenarbeit mit seinem Vater führte dazu, dass einige Entwürfe und Planungen Maximilian Friedrich zugeschrieben wurden, obwohl sie von Joseph Clemens geschaffen wurden. So galt auch der Parkentwurf für das damalige Schloss Meer lange Zeit als Plan seines Vaters. Der Originalplan ist jedoch von Joseph Clemens signiert und wurde erst Jahre nach dem Tod seines Vaters gezeichnet.

Hauptquelle auf der Suche nach Werken Weyhes bildet das Manual über den Verkauf aus der Königlichen Baumschule zu Düsseldorf, das von 1848 bis 1870 die Klientel der Baumschule und die genauen Lieferdaten, Namen der Besteller sowie die Bestimmungsorte der Pflanzenlieferungen mit exakten Preisen und Stückzahlen aufführte.

Nachfolger Weyhes als Direktor der Düsseldorfer Gärten wurde 1871 der Benrather

Hofgärtner Oscar Hering, dem vom Barmer Verschönerungsverein die Gestaltung des Ringeltales in den Barmer Anlagen anvertraut wurde.

Aus dem Parkführer „Barmer Anlagen“

Im Rahmen der Parkführer „Wuppertals grüne Anlagen“ ist anlässlich des 150-jährigen Bestehens des Barmer Verschönerungsvereins 2014 in der Edition Köndgen Band 6 über die Barmer Anlagen erschienen. Im Kapitel „Gartengeschichten“ haben sich Dr. Rosemarie Vogelsang (Expertin für Joseph Clemens Weyhe) und Herausgeberin Antonia Dinnebier mit Direktor, Inspektor und Gartenarchitekt Joseph Clemens Weyhe beschäftigt.

Auszug: In eine alte Gärtnerdynastie hineingeboren, überrascht die Berufswahl von Joseph Clemens Weyhe nicht. Sein Vater Maximilian Friedrich Weyhe war Hofgartendirektor in Düsseldorf, sein Onkel Peter Josef Lenné Direktor der Preußischen Gärten. Als sein Vater 1847 verstarb, trat er seine Nachfolge als königlicher Hofgärtner in Düsseldorf an. Darüber hinaus war er aber auch an anderen Orten tätig und führte

Gartenanlagenaufträge für Bankiers, Kaufleute und Fabrikanten aus.

Weyhe konnte gut zeichnen und besaß ein ausgeprägtes Gespür für den Raum. Gestalterisch war er dem späten Landschaftsgarten verpflichtet und schuf weite Parkräume mit geschwungener Wegeführung. Meist umschließt ein Gehölzstreifen das Grundstück, den ein Weg begleitet. Heute haben sich freistehende Solitäräume in Weyhes Parkanlagen längst zu Prachtexemplaren entwickelt. Untereinander heben sie sich durch differenzierte Grünschattierungen oder rotes Laub, aber auch durch besondere Blattformen oder hängenden Wuchs voneinander ab. Das bevorzugte Pflanzmaterial hatte schon Maximilian Friedrich Weyhe in der eigenen Baumschule in Düsseldorf angebaut. Joseph Clemens Weyhe übernahm sie und verwendete in der Regel die dort gezogenen Pflanzen zur Realisierung seiner Planungen.

Die Gestaltung Weyhes beschrieb Irmela Löw im Parkpflegewerk so: „Heckenähnliche Gehölze als Randbepflanzungen zur Abgrenzung der Parkanlage.“ Gartenhistorikerin Dr. Antonia Dinnebier: „Diese Einfriedung war nicht so wichtig, die Hecken noch nicht in Form geschnitten. Heute schirmen ausgewachsene Gehölzstreifen den Park von der Bebauung und den Straßen drum herum

Wuppertal verpflichtet.

Die gemeinsame Vorstellung einer lebenswerten Stadt ist eine starke Verbindung.

ab und verschleiern die Umgebung.“ Irmela Löw weiter: „Unregelmäßige Rasenstücke (nieren- und sichelförmig) werden von einem eher kleinteiligen Wegenetz gerahmt.“

Die Rasenflächen sind längs der Wege mit Baumgruppen bepflanzt. Innerhalb der Rasenflächen liegen kleine, runde Schmuckbeete. Der Weg entlang der Grundstücksgrenze ist an sechs Stellen mit halbrunden Sitznischen ausgestattet. Die größere Version der Sitznischen ist mit jeweils fünf Bäumen umpflanzt. Es sind Halbrundbänke eingezeichnet. Zu erkennen sind erhöhte Sitzplätze und Pavillons. Im östlichen Bereich liegen drei unterschiedlich große natürlich geformte Teiche.

Im unteren Teich, der volksmundlich auch „Schwanenteich“ und „großer Teich“ genannt wird, ist ein erhöhter Sitzplatz erkennbar, der in die Wasserfläche hineinragt. Früher fanden dort Sonntagskonzerte statt, bevor der Autolärm zu groß wurde.

Der Zugang zum Park erfolgt an fünf Stellen: der Haupteingang an der Augustastraße (deshalb „Augustator“ genannt), die heute Heinrich-Janssen-Straße heißt. Ferner liegen Eingänge im Osten an der Lichtenplatzer Chaussee (heute: Untere Lichtenplatzer Straße 84), im Süden an der Unteren Lichtenplatzer Straße (wegen fehlender Bebauung keine Hausnummer) und im Westen an der Louisenstraße, die heute den Namen „An der Bergbahn“ trägt. Wenige Meter talwärts befindet sich noch der ECKEINGANG AN DER BERGBAHN/OTTOSTRAßE.“

Im Stadtarchiv Düsseldorf befinden sich Listen von Pflanzenlieferungen aus der Baumschule Weyhes aus den Jahren 1848-1872, das sogenannte „Manual über den Verkauf aus der Königlichen Baumschule zu Düsseldorf“. In diesen Listen werden auch die Barmer Anlagen aufgeführt. Diesen Hinweis verdankt der BVV Frau Wörner aus Wuppertal.

Echter Plan?

Seine Idee hat Joseph Clemens Weyhe in einem „Plan des Barmer Verschönerungsvereins für das neu erworbene Grundstück oberhalb der Gewerbeschulstraße von 1869-1872“ hinterlassen. Weyhe-Kennerin Vogelsang bestätigte 2006, dass der Originalplan unbekannt ist und die Lithographie keine Signatur trägt, aber zweifellos Weyhe der Urheber war.

Die Gartenhistorikerin Dr. Antonia Dinnebieer verweist auf den Plan zu Werbezwecken, „denn Weyhe wollte für seinen Entwurf wirksam werben. Es bedurfte einer Fantasie, sich eine Anlage am Fuß des noch von Landwirtschaft und Bleicherei bestimmten Südhangs vorzustellen, wo es ja auch noch eine Wohnbebauung gab.“

Rosemarie Vogelsang arbeitete zusammen mit Reinhard Lutum, Denkmalpfleger für Meerbusch. Beide haben ein Buch über Weyhe geschrieben und dabei aus dem „Manual über den Verkauf aus der Königlichen Baumschule zu Düsseldorf“ auch eine Reihe von Arbeiten Weyhes in Wuppertal, auch für Wuppertaler andernorts, ermittelt. Dazu gehört eine Überarbeitung des De Weerth Gartens durch Reinhard Lutum (im entsprechenden Band der Parkführerreihe „Wuppertals grüne Anlagen“), aber auch Arbeiten für die Eisenbahndirektion Elberfeld.

Entwicklung vom Barockgarten zum Landschaftsgarten

Joseph Clemens Weyhe hat den Park Schloss am Meer in Meerbusch gestaltet und den Jägerhofgarten in Düsseldorf umgestaltet. Weyhe entwickelte eine eigene, gut ablesbare Handschrift, hatte jedoch nach Auffassung von Gartenhistorikerin Dr. Antonia Dinnebieer keinen Anteil an der Entwicklung, anders als sein Vater, der den Landschaftsgarten im Rheinland mit etablierte.

Seine Gestaltungsprinzipien unterliegen dem Geschmack seiner Zeit. Für die Gestaltung der Barmer Anlagen brachte Weyhe Elemente des Landschaftsgartens zur Anwendung. Nach englischem Vorbild eroberte der Landschaftsgarten ab Mitte des 18. Jahrhunderts auch Deutschland und löste die geometrisch angelegten Barockgärten ab.

Im Zuge der Aufklärung und dem damit verbundenen freiheitlichen Naturbegriff entstanden Gärten, die der Landschaftsmalerei entlehnt waren, eine hügelige Geländemodellierung, geschwungene Wege, natürlich gestaltete Teiche, weite Rasenflächen, Gehölzgruppen und Kleinarchitekturen charakterisieren die Landschaftsgärten. Weyhes Gärten standen am Ende dieser Entwicklung. Sie entstanden in der historisierenden Spätphase der Landschaftsgärten.

Die Barmer Anlagen wurden nach dem Tode Joseph Clemens Weyhe am 16. Juli 1871 bis 1878 durch Garteninspektor Peter Schölgel, der dann in die Dienste des Verschönerungsvereins wechselte, weiter betreut.

Freie Fahrt für Ihre Sicht

Formula 2 Drive – das Glas für weniger Blendung, mehr Kontrast und mehr Sicherheit

Kommen Sie jetzt zum Sehtest, ohne lange Wartezeiten!

optik seeling
 Heckinghauser Str. 77
 42289 Wuppertal
 Tel. 0202 - 620 324

optoVision
 optoVision.com/f2d

Körperliche Aktivität in der Natur

Die perfekte Kombination für Ihre Gesundheit!



FOTO: PRIVAT

Sportwissenschaftlerin Silke Hähnchen

Brauchen Sie außer der wunderschönen Parkanlage wirklich weitere gute Gründe, um in die Barmer Anlagen zu gehen? Aus meiner Sicht als gesundheitsorientierte Sportwissenschaftlerin gibt es unendlich viele gute Gründe. Also fange ich mal an...

Leider bewegen wir uns alle viel zu wenig. Das belegen die Ergebnisse einer Studie aus Deutschland in den Jahren 2008 bis 2011; nur 25,4% der Männer und 15,5% der Frauen sind mindestens 150 Minuten pro Woche körperlich aktiv (1).

Was auffällt: je älter die Menschen werden, desto weniger bewegen sie sich. Dabei ist es hier besonders wichtig, weiter aktiv zu sein, denn bei vielen Krankheitsbildern ist neben dem zunehmenden Alter der Bewegungsmangel als Risikofaktor bekannt. Dazu gehören Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Diabetes und Beschwerden des Bewegungsapparates.

Natürlich muss hier berücksichtigt werden, dass Menschen im höheren Lebensalter häufiger Bewegungseinschränkungen haben, die die Durchführung körperlicher Aktivität erschweren. Trotzdem sollte jeder im Rahmen seiner Möglichkeiten körperlich aktiv sein.

Dies bestätigt die Welt-Gesundheits-Organisation (WHO) mit ihrer aktuellen Empfehlung zur körperlichen Aktivität aus dem Jahr 2020 (2). Darin empfiehlt die WHO für alle Menschen ab dem 18. Lebensjahr auch bei Vorhandensein von chronischen Erkrankungen oder anderen Einschränkungen:

- Im Bereich der aeroben Ausdauer: 150 bis 300 Minuten moderate körperliche Aktivität oder 75 bis 150 Minuten anstrengende körperliche Aktivität oder eine Mischkombination daraus. Dazu ein Beispiel von mir: ein flotter Spaziergang mit 30 bis 60 Minuten am Tag an 3 bis 5 Tagen pro Woche ist wunderbar möglich in den Barmer Anlagen. Eine einfache Regel dabei ist „Laufen ohne zu Schnaufen!“.
- Und zusätzlich Krafttraining: Moderat oder mit höherer Intensität für alle großen Muskelgruppen an 2 Tagen oder mehr Tagen pro Woche. Dazu ein weiteres Beispiel von mir: leichte Kniebeugen oder Boxbewegungen mit den Armen auf Schulterhöhe lassen sich ebenfalls in den Barmer Anlagen durchführen. Achten Sie dabei auf ein gutes Körpergefühl und machen Sie es am Anfang nur „etwas anstrengend“.
- Des Weiteren sollten lange Sitzzeiten reduziert werden. Dies hat zusätzliche gesund-

heitliche Vorteile.

• Und wer viel sitzen muss, zum Beispiel aus beruflichen Gründen, sollte zum Ausgleich umso mehr körperlich aktiv sein.

Welche Erfolge können dadurch erzielt werden? Die WHO (2) nennt folgende gesicherten Effekte:

- Reduzierung der Gesamtsterblichkeit
- Reduzierung der kardiovaskulären Sterblichkeit zum Beispiel durch einen tödlichen Herzinfarkt
- Reduzierung von Bluthochdruck
- Reduzierung von Diabetes Typ 2
- Reduzierung des Risikos an einigen Tumorarten zu erkranken
- Reduzierung der Symptome von Depressionen und Angststörungen
- Verbesserung der kognitiven Gesundheit
- Verbesserung des Schlafes
- Reduzierung des Übergewichts

In vielen Fachartikeln und Studien werden diese hoch-positiven Effekte von Bewegung seit Jahren für die Gesundheit bestätigt. Zu den Krankheitsbildern und Problemen, die immer wieder genannt werden, gehören unter anderem neurologische Erkrankungen wie Parkinson und Schlaganfall, die Schaufensterkrankheit, Lungenerkrankungen wie zum Beispiel chronische Bronchitis (COPD), Sarkopenie (übermäßige Abnahme von Muskelmasse und -kraft), Osteoporose und Sturzneigung.

Hier wird körperliche Aktivität als Schutzfaktor genannt im Gegensatz zu Bewegungsmangel, den wir als Risikofaktor ansehen müssen. Weitere zusätzliche Empfehlungen gelten laut der WHO für Menschen ab dem 65. Lebensjahr (2):

- Eine Mischung von verschiedenen Koordinations- und vor allem Gleichgewichtsübungen als Sturzprophylaxe und daraus möglicherweise resultierenden Folgeverletzungen
- Krafttraining sollte an 3 Tagen oder mehr Tagen pro Woche durchgeführt werden

Ist Ihnen etwas aufgefallen? Die Minimal-Empfehlungen für das Krafttraining sind ab dem 65. Lebensjahr bei der Häufigkeit pro Woche höher als bei den jüngeren Menschen, das heißt mindestens 3x statt 2x pro Woche Krafttraining. Hier wird deutlich, wie wichtig körperliche Aktivität mit zunehmendem Alter ist. Beim Krafttraining hat das unter anderem mit dem zunehmen-

den Muskelabbau bei älteren Menschen zu tun. Und diese Gegenmaßnahmen bestehen unter anderem aus Krafttraining.

Und falls Sie sich fragen, wie sieht es mit der Sicherheit beziehungsweise den Gefahren bei körperlicher Aktivität aus? Auch hierauf hat die WHO (2) eine eindeutige Antwort: Die Vorteile von körperlicher Aktivität und weniger Sitz-Zeit am Tag überwiegen die möglichen Risiken. Aber vermutlich fragen Sie sich vor allem, was hat das alles mit den Barmer Anlagen zu tun? Oder wissen Sie schon die Antwort? Bewegung ist gesund! Und die Barmer Anlagen sind einfach ein idealer Ort, um körperlich aktiv zu sein.

Für den einen oder anderen mögen die zum Teil steilen Aufstiege schwierig sein. Aber es gibt eine gute Studienlage dazu, dass auch ein Intervalltraining positive Effekte für die Gesundheit hat, das heißt zum Beispiel 100 bis 400 Meter gehen und dann eine Pause an den vielen schönen Sitzgelegenheiten machen, ist eine gute Trainingsmöglichkeit. Die frühere Empfehlung, dass eine Bewegungseinheit immer mindestens 10 Minuten dauern sollte, hat die WHO daher in den aktuellen Empfehlungen aufgehoben (2).

Und vergessen wir nicht, alleine wenn ich meine Sitzzeiten pro Tag reduziere, kann ich eine Senkung meines Risikos erreichen (2). Mit der Zeit sehen Sie dann hoffentlich erste Trainingserfolge und können vielleicht eine Bank weiter gehen. Wenn Sie an einer Bank sind, können Sie zusätzlich wunderbar das Gleichgewicht trainieren. Eine weit verbreitete Übung dazu ist der Einbeinstand. Zur Sicherheit sollte man sich am Anfang irgendwo festhalten, zum Beispiel an der Rücklehne der besagten Bank.

Aber die Barmer Anlagen bieten weitaus mehr für Ihre Gesundheit:

- Es gibt Studien, die zeigen, dass die Natur positive Effekte auf die individuell wahrgenommene Gesundheit und das Wohlbefinden hat, das heißt selbst wenn Sie nur gemütlich auf einer Bank sitzen, verbessern Sie damit wahrscheinlich Ihr persönliches Wohlbefinden.
- Zusätzlich kann sich draußen bei Sonnenschein Vitamin D im Körper bilden.
- Außerdem gibt es Hinweise darauf, dass körperliche Aktivität in der Natur höhere Effekte auf die Gesundheit hat als körperliche Aktivität, die in der Stadt oder in geschlossenen Räumen durchgeführt wird (3).
- Ich weiß natürlich nicht, wie es bei Ihnen aussieht, aber mir persönlich macht die Bewegung in der wunderbaren Natur einfach viel mehr Freude... Tatsächlich gibt es dazu Erkenntnisse, dass sich die Menschen lieber in der Natur bewegen und dann entsprechend motivierter mit durchschnittlich höheren Bewegungsumfängen aktiv sind

als in der Stadt (3). Probieren Sie es einfach selbst in den Barmer Anlagen aus.

Und nehmen Sie am Ende eine ganz wichtige Aussage mit, die ich seit meinem Berufsstart bei Cardiowell 2006 gerne an unsere Herz-Patienten vermittel und in den letzten Jahren immer häufiger aus der Wissenschaft bestätigt bekomme: „Etwas körperliche Aktivität ist besser als gar nichts“. Also los! Auf in die Barmer Anlagen! Vielleicht sehen wir uns dort?

SILKE HÄHNCHEN

- (1) Krug S, Jordan S, Mensik GBM, Müters S, Finger JD, Lampert TK. Körperliche Aktivität, Ergebnisse der Studie zu Gesundheit Erwachsener in Deutschland (DEGS1). Bundesgesundheitsblatt 2013; 56: 765-771.
 (2) Bull FC, Al-Ansari SS, Biddle S et al. World Health Organization 2020 guidelines on physical activity and sedentary behaviour. Br J Sports Med 2020; 54: 1451-14621.
 (3) Gansen J: Physische Aktivität unter Naturbezug – Gesundheitliche Wirkspektren unter besonderem Fokus der Stressregulation. Bachelorarbeit, Deutsche Sporthochschule Köln 2015.

ELEKTRO HALBACH

**ELEKTROINSTALLATIONEN
HAUSHALTSGERÄTE
WÄRMEPUMPEN
PHOTOVOLTAIKANLAGEN
KUNDENDIENST FÜR:**

Miele **STIEBEL ELTRON**

Friedenshort 4
42369 Wuppertal
Fon 02 02 - 46 40 41
Fax 02 02 - 46 40 43
www.elektrohalbach.de
info@elektrohalbach.de



WUPPERVERBAND
für Wasser, Mensch und Umwelt

**Seit mehr als 90 Jahren:
Wasserwirtschaft im Wupperegebiet
von der Quelle bis zur Mündung.**

**Seit fast 20 Jahren: unsere Haupt-
verwaltung in den Barmer Anlagen.**

**Vielen Dank an den BVV für die gute
Zusammenarbeit und gemeinsame Projekte,
z. B. die Story-Map.**

www.wupperverband.de

Foto: Peter Sondermann

Raus mit André

Natur- und Kunstschätze in den westlichen Anlagen

*Start und Ziel: Bushaltestelle: Barmer Anlagen (Linie 640), Untere Lichtenplatzer Straße
Parken: Parkstreifen an der Unteren Lichtenplatzer Straße; Wanderzeit: etwa 50 Minuten*

Wir gehen den Weg gegenüber dem Wupperverband in Richtung der Straße „An der Bergbahn“. Links am Hang steht ein Denkmal für die Barmer Bergbahn, eine Zahnradbahn, die von 1894 bis 1959 zwischen der Straße Am Clef in Barmen und Toelleturm verkehrte. Dort, wo die Treppe von der Straße zum Weg führt, war früher die Bergbahnhaltstelle „Stadthalle/Planetarium“.

Wir gehen rechts (Wegezeichen Doppelbalken) und queren die ehemalige Bergbahntrasse Richtung Freizeitpark Fischertal (Tennisplätze, Minigolfanlage). Der Parallelweg zur Oberen Lichtenplatzer Straße heißt Schölgenallee, benannt nach dem Garteninspektor Peter Schölgen, der von 1870 bis 1920 50 Jahre für den BVV tätig war und große Parkbereiche nach Plänen von Gartendirektor Joseph Clemens Weyhe gestaltet hat.

Am Wegekreuz folgen wir halblinks bergauf dem Overbeckweg. Links vom Weg befand sich ab 1914 ein Alpengarten, von dem 2014 nur Teile (Fels eines früheren Steinbruchs) rekonstruiert wurden. Wenige Meter dahinter gehört auch der Weiher zum Alpinum. An der Kreuzung gehen wir links, den Stüttingweg hinauf.

Wir spazieren über die große Wiese im oberen Fischertal, die früher zum Skilaufen und Rodeln genutzt wurde. Am Wegekreuz verlassen wir den Stüttingweg und gehen scharf rechts erneut über die Wiese. Wenige Meter weiter steht seit 2020 ein neues Kunstwerk: „Stein für die Begegnung“. Es bildet einen Kontrast zu den sonstigen alten Denkmälern mit historischer Geschichte.

Am Birkenweiher entlang sehen wir direkt am Ufer einen Findling, der an das BVV-Vorstandsmitglied Otto C. Schmitz erinnert. Wir treffen auf die Schüllerallee, bei der sich Blicke nach rechts und links lohnen. Otto Schüller war von 1871 bis 1899 im BVV-Vorstand, zeitweise Vorsitzender. Es handelt sich bei dem Naturdenkmal (Lin-

denallee) um historischen Baumbestand.

Wir biegen links ab und kurz dahinter biegen wir rechts in den Plutteweg ein. Bevor dieser in einer Linkskurve am Haus Dahl (gelbe Villa) vorbei verläuft, können wir einen kleinen Abstecher zum Panoramaplatz machen. Dort finden wir die Pluttesteine, die dem langjährigen Vorsitzenden des BVV Ernst-Günter Plutte zu Ehren seines 65. Geburtstages aufgestellt wurden. Die dazu gehörende Eiche hat sich gut entwickelt.

Unterhalb vom Panoramaplatz liegt an der Oberen Lichtenplatzer Straße die Gaststätte „Zum Futterplatz“. Wir folgen aber dem Weg am Haus Dahl vorbei, biegen links ab und erreichen den Barthelsweg. Robert Barthels war von 1897 bis 1913 stellvertreter, später erster Vorsitzender des BVV. Der nach ihm benannte Weg wird auch Ahornweg genannt. Er wurde als Reitweg angelegt.

Am Ende des Barthelswegs kommen wir zu einem Wegestern. Aufwärts befindet sich die Lönsstraße mit der Bushaltestelle „Ehrenfriedhof“ (Linie 646). Links befindet sich der 1955 angelegte Röhrigplatz, benannt nach dem aus Barmen nach Amerika ausgewanderten Emil Röhrig. Er und seine Verwandten haben ihre Vaterstadt nie vergessen. Sie förderten den BVV mit großen Zuwendungen. Von diesem Platz aus ist die Aussicht auf die Stadt wunderbar. Die ehemals dort befindliche Bergbahnstation hieß „Talblick“.

Wir gehen nun den Hoeschweg hinunter. Hugo Hoesch war von 1880 bis 1888 Schatzmeister. Seine Familie hat den Verein großzügig unterstützt. Wir überqueren den Stüttingweg und gelangen automatisch zum Aussichtsplateau, das zuletzt im Rahmen der „Regionale 2006“ geschaffen wurde. Zu unseren Füßen befindet sich das anfangs gesehene Bergbahndenkmal. Unsere Blicke folgen der ehemaligen Bergbahntrasse. Auch die Steinstelen dienen dieser Erinnerung.

Vom Aussichtsplateau gehen wir am Kinderspielplatz vorbei und lassen die (Veranstaltungs-) Rotunde rechts liegen. Hinter dem Spielplatz begeben wir uns auf den Lundtweg (Wegezeichen T auf dem Kopf) talwärts, sehen auf der Wiese das älteste Denkmal in den Barmer Anlagen, einen Obelisk, der an gefallende Barmer Solda-



André Bovenkamp engagiert sich seit 2010 als zweiter Vorsitzender im Barmer Verschönerungsverein

FOTO: CONRADS

ten der Kriege 1864 und 1866 erinnert.

Vor der nach Otto Budde genannten Fußgängerbrücke biegen wir links in die Schüllerallee ein. Rechts taucht die südliche Bushaltestelle Barmer Anlagen auf, links davon steht ein Findling, der an das einstige Barmer Planetarium von 1926 erinnert. Es stand auf der großen Wiese und hatte eine große Freitreppe. Ob die Beschädigung einen Abriss erzwingt, bleibt eine unbeantwortete Frage.

Impressum

Jahresschrift des Barmer Verschönerungsverein e.V.

Herausgeber:

Barmer Verschönerungsverein e.V.

Untere Lichtenplatzer Straße 84,
42289 Wuppertal, Telefon 0202 557927,

E-Mail: info@barmer-anlagen.de

Web: www.barmer-anlagen.de

Redaktion:

Klaus-Günther Conrads (verantwortlich),

Michaela Dereschewitz, Monika Ebers

Bankverbindung:

Stadtparkasse Wuppertal,

IBAN: DE76 3305 0000 0000 1215 17

BIC: WUPSDE33XXX

Gesamtherstellung:

Bergische Blätter Verlags-Gesellschaft mbH;

Postfach 131942, 42046 Wuppertal

www.bergische-blaetter.de

Für die Fotos in diesem Heft haben die Fotografen dem BVV die Veröffentlichung erlaubt. Die Fotorechte verbleiben bei den Urhebern. Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung zulässig.

Wolfgang Diepenthal erinnert sich

Warum in die Ferne schweifen, wenn die Anlagen sind so nah?

Ich bin nur einmal beim Joggen von einem streunenden Hund angefallen worden, der mich an Allerheiligen zur großen Freude von vielen Spaziergängern minutenlang auf der Wiese am Planetarium in den oberen Anlagen fixiert hat. Ich habe ja mehr am Hang gegenüber, auf dem Sedansberg, gelebt, aber Schlittenfahren in den Barmer Anlagen und erstes Skifahren auf der Skiwiese sind mir in guter Erinnerung.

In einer Zeit, als das Wünschen noch geholfen hat, wünschten wir Kinder uns einfach „Schnee!“ und schon schüttelte Frau Holle ihre prall gefüllten Oberbetten aus. Wir mussten damals nicht mit unseren Eltern und mit vielen anderen Leuten die letzten Schneereste in Winterberg suchen.

„Opa, hör doch auf, meine Wetter-App hat doch deine Schneemärchen längst entzaubert. Nix ‚Weiße Weihnachten‘! Seit Beginn der Wetteraufzeichnungen vor über 100 Jahren hatte Berlin z.B. nur sechsmal Schnee an den Festtagen.“

Ach ja, ihr Neunmalklugen, ihr Besserwissis mit den Hosentaschenlexika, eure Apps können sagen, was sie wollen, früher war zwar wirklich nicht alles besser, aber es war mehr Schnee, auch mehr Lametta. Fragt nur Opa Hoppenstedt.

Und Wuppertals steile Rodelhänge und Wege waren wahrhaftig nichts für Angsthasen. Heute sagt man Weicheier. Uns Kinder vom Sedansberg zog es natürlich mehr in den näher gelegenen Nordpark mit seiner schönen Rodelwiese, die vor Jahrzehnten kurz hinter der Ausfahrt Barmen-Mitte unter der A 46 begraben wurde. Eine Schande!

Zur Abwechslung ging es aber immer wieder mal rüber in die Barmer Anlagen, unten an die Teiche oder weiter oben ins Ringeltal. Die Strecken waren einfach anspruchsvoller, aber die Bilder waren überall die gleichen: Ein Gewimmel von Kindern auf den Rodelwiesen, die meist ausgewiesenen Bahnen folgten, aber nicht selten auch sehr individuell gewählten Kursen. Ein hektisches „Raus da!“ oder „Bahn frei!“ von längst heiser gebrüllten Stimmbändern sorgten für eine gewisse Verkehrssicherheit, von einigen bösen Crashes abgesehen.

Die Sportgeräte boten nicht die Vielfalt wie heute. Der klassische „Davos“-2- oder 4-Sitzer beherrschte die Szenerie. Er war

immer einsatzbereit. Die Kufen wurden vorsichtshalber schon im November entrostet, das entscheidende Tuning erfolgte dann an der Piste mithilfe einer stibitzten Speckschwarte, die Mutter beim Wirsingkochen mehr vermisste als ich bei dessen späterem Verzehr.

Die Besatzung der so frisierten Schlitten hatten Anderl Ostler und Lorenz Nieberl als sportliche Idole vor Augen, zwei Schwergewichte vom Kaliber Rainer Calmunds, die 1952 in Oslo die Goldmedaillen im Zweier- und Viererbob gewonnen hatten. Dass sich der Weltbobverband später aus Gründen der Wettbewerbsgerechtigkeit für eine Gewichtsbegrenzung auf 200 bzw. 400 kg entschied, interessierte uns weniger, weil wir Hänflinge das Tempo dank unseres aerodynamisch vorbildlichen Duckens und Ausgleichens in den Kurven als hoch genug empfanden.

Vereinzelt sah man auch schnittige Bobs mit Metallrahmen und Lenkrahmen und Lenkrahmen, etwas für Angeber, heute würde man Poser sagen. Dieser Typ konnte sich aber nicht durchsetzen, weil erhöhtes elterliches Sponsoring dafür Voraussetzung war, was aber oft genug durch ausgebliebene schulische Erfolge reduziert wurde.

Und dann gab es da noch den „Fottschlitten“, ein hölzernes minimalistisches Etwas für Individualisten, die, anders als sein Name erwarten lässt, bäuchlings im sog. Buckfisch die Hänge herunterrasen und in Kennkreisen höchstes sportliches Ansehen genossen.

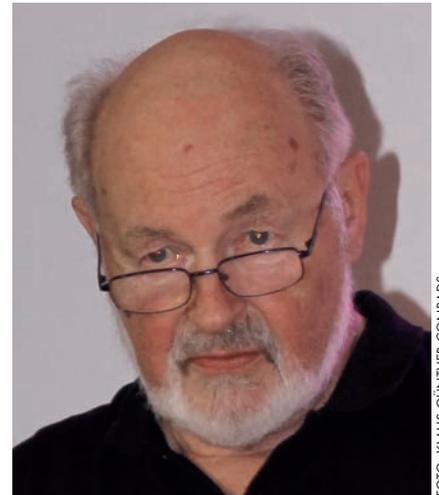


FOTO: KLAUS-GÜNTHER CONRADS

Wolfgang Diepenthal

In den Anfängen waren in den Anlagen natürlich die Eltern immer dabei. Der Weg

Herzlich Willkommen
in der Strandbar
Fischertal

SCHÜLLER
TENNIS
Training + Management

**Chill out – Cocktails
Strand**

Tennispark Fischertal
Obere Lichtenplatzer Straße 43
Barmer Anlagen
T 0202 3173990
E joerg-schueler@gmx.de
W schueler-tennis.de



MEINE ANLAGEN: WOLFGANG DIEPENTHAL

vom Sedansberg her war ihnen noch zu gefährlich für uns Steppkes. Eines Sonntagmorgens war ich mit meinem Vater unterwegs, eine unserer seltenen Herrentouren. Mein Vater war sonntäglich gewandt: Mantel, Hut, Krawatte. So gehörte sich das damals für einen Herrn in den mittleren Jahren, außerdem hatte bezahlbare Funktionskleidung für jedermann noch nicht das Licht der Welt erblickt.

Die Rodelwiese am unteren Teich war genau das Richtige für uns, denn als Niederrheiner musste sich Vati erst mal mit den Geheimnissen des gewollten Lenkens vertraut machen. Er hatte auch noch nicht den Blick für unterschiedliche Schneebeschaffenheiten, zum Beispiel für Gefahren, die in ausgeaperten Flächen lauern konnten. So nahm das Unheil folgerichtig seinen Lauf. Mit Schwung sausten wir auf angefrorenem Boden im Schatten mächtiger Buchen los, bis wir im sonnen-beschienenen Auslauf des Hangs jäh gestoppt wurden. Das heißt, nicht wir wurden gestoppt, sondern der Schlitten. Denn der steckte im Matsch fest, aber wir sausten den Gesetzen der Schwerkraft folgend weiter, kamen aber nicht sehr weit. Platsch! Ein hässliches, an Gurgeln erinnerndes Geräusch signalisierte uns das vorläufige Ende unseres Rodel-Abenteuers.

Wir blieben Gottseidank unverletzt, sahen aber nicht mehr sonntäglich aus. Die Matsch-Flecken auf dem Kamelhaarmantel waren ja noch unauffällig, aber das satte Braun auf der grauen Hose unübersehbar. „Ausgerechnet die gute Gabardine-Hose! Was soll nur die Mutti sagen?“ Mein Vater-

bild erhielt einen argen Dämpfer. Der Mann hatte sichtlich „Schiss“. Und was hatte der Ernährer der Familie, der Herrscher über Lohntüte und Lohnstreifen, nicht alles überstanden: den Reichsarbeitsdienst, die Verletzung des Versailler Vertrages durch seine Einberufung als Wehrpflichtiger, denn der Jahrgang 1918 war immer als erster Jahrgang aufgerufen, den Krieg hat er überstanden, drei Jahre russische Kriegsgefangenschaft, Krätze, Diarrhö und jetzt hatte er „Schiss“.

Was sind aber auch die Gefahren eines Soldatenlebens im Dunstkreis eines Weltenbrandes gegen den berechtigten Zorn einer bekennenden, durch die Mutter noch gestützten Hausfrau, die es nicht leicht hat, ihren vor wenigen Jahren aus russischer Kriegsgefangenschaft zurückgekehrten Mann zur intensiven Pflege und ständigen Erneuerung seines modischen Erscheinungsbildes zu bewegen? Erst viele Jahre später habe ich meinen Vater verstanden, als meine Abneigung gegen den Besuch von Bekleidungshäusern immer stärker wurde.

Die Kindheitsjahre gingen vorüber, natürlich durften wir jetzt allein auf die andere Hangseite unseres Tals. Uns stellten sich inzwischen ganz andere Fragen: Wege ganz von oben oder die Wiesen im Ringeltal? Nutzung der Bergbahn? Mit Fahrkarte? (Das Auf- und Abspringen mit dem Schlitten vom Sommerwagen war ein Kinderspiel.) Und die Abfahrt über die Wuppertaler Streif hatte es in sich. Der Start war an der Bergbahn-Station „Talblick“, den Hoeschweg hinab. Unsere Warnrufe waren längst professionell ersetzt durch Schreck erregende Lärmin-

strumente. Der biedere „Davos“-Schlitten wurde bei Frosttemperaturen zum Geschoss, gelenkt durch unsere Körpverlagerung in den Kurven und den Lenker vorn, den Mann mit den Schlittschuhen, der wiederum vom Bremser mit den Beinen unterstützt wurde, weil seine Bremsstöcke sofort durchgebrochen waren, als es ernst wurde.

Vor Fahrtantritt gab es die Routenbesprechung. Rauschten wir über den kreuzenden Stüttingweg hinweg runter bis zum Artmeier-Spielplatz und zogen dann den Schlitten etwa 200 Meter bis zur nächsten Abfahrtsmöglichkeit Richtung untere Anlagen? Oder bremsten wir am Stüttingweg und zogen den Schlitten gut 200 Meter nach rechts in Richtung Ehrenmal am Von-Eynern-Platz, um dann über den Lundtweg runterzurasen?

Beide Fahrtrouten hatten dasselbe Ziel: die Fußgängerbrücke über die Lichtenplutzer. Jetzt brauchte man ein bisschen Glück, um mit Schwung ohne Stopp durchzukommen. Voraussetzung waren wenig Streusalz, wenige Passanten auf der Brücke und noch weniger Hunde. Einmal sind wir noch über den baumbestandenen Mittelstreifen der Heinrich-Janssen-Straße bis zur Gewerbeschulstraße. Das muss so 1957/58 gewesen sein.

Die Jahre gingen ins Land, aber ein Geständnis muss der Schreiber dieser Zeilen noch loswerden: Mitte der 1980er Jahre haben mein Nachbar und ich mit den für die Hoesch-Abfahrt vom TÜV zugelassenen 5 Kindern die Streif‘ noch einmal gefahren, aber aufwärts, mea culpa (!), mit dem Auto. Sündhaft, aber wunderbar, auch die Kinder waren begeistert.

Die 1983 in den Bundestag eingezogenen Grünen machten aber alsbald klar, dass der Diesel-Lift keine Lösung für die Zukunft sein darf und wir kehrten reumütig ins Ringeltal zurück. War doch auch schön: vom kurzen, aber steilen Wiesenhang oberhalb der der Dicke-Ibach-Treppe gestartet, den Querweg unterhalb des Naturteichs als Schanze nutzend ging die Post ab bis zur Lichtenplutzer.

Unser alter „Davos“-Renner gab inzwischen immer bedenklichere Warnzeichen von sich, die man nicht mehr Lebenszeichen nennen konnte, dabei war er mit einer alten Decke gesäßfreudig aufgepimpt worden. Eines Tages tat er seinen letzten Seufzer – kratsch! – an besagter Schanze. Das war dann etwa auch das Ende für diesen robusten, pflegeleichten Schlittentyp überhaupt. Quitschbunte Plastikwannen verdrängten ihn nach und nach und Gleitschuhfahren war der neue Trend. Frau Holle gefiel dieses Treiben gar nicht mehr. Sie kaufte sich eine daunenlose Rheumalind-Decke und zog sich immer mehr zurück. Manche sagen, dass das etwas mit unserem Schneemangel zu tun haben könnte.



Viel Hecke gegen große Hitze

Die größte grüne Fassade Europas – der KöBogen II in Düsseldorf – leistet einen wichtigen Beitrag gegen den Klimawandel.

Mit 30.000 Pflanzen bestückte Leonhards die Fassade, deren ökologischer Nutzen dem von rund 80 ausgewachsenen Laubbäumen entspricht. Wir freuen uns, dass wir dieses bedeutende Projekt umsetzen durften und mit unserem Grün-Service auch pflegen.

All das geht nur mit einem guten Team! Haben Sie Interesse bei uns und unseren spannenden Aufgaben mitzuarbeiten? Offene Stellenangebote finden Sie unter leonhards.de.

Landschaftsbau
Dachgärten
Fassadengärten
Innenraum-
begrünung
Grün-Service

Jakob Leonhards Söhne GmbH & Co. KG · Düsseldorfer Straße 255
42327 Wuppertal · 02 02 - 2 71 400 · www.leonhards.de

Leonhards
seit 1886
Ihr Landschaftsgärtner

Roderich Trapp erinnert sich

Viele Spielmöglichkeiten in den Barmer Anlagen



FOTO: PRIVAT

Roderich Trapp ist beim Kindergarten-Spaziergang 1968 durch die Anlagen der vierte von rechts mit dem gestreiften Shirt

Ich bin ja gebürtiger Barmer, lebe aber seit Jahren als Entwicklungshelfer in Elberfeld.“ Diesen Satz habe ich mal im Vorwort eines von mir veröffentlichten Buches geschrieben. So etwas macht man nur, wenn man wirklich gute Erinnerungen an den Stadtteil seiner Kindheit hat. Bei mir liegt das maßgeblich an den Barmer Anlagen. Ich bin in der Ringelstraße direkt neben den „unteren Anlagen“ groß geworden – und das war herrlich!

Mehr Abenteuerspiel- und Sportplatz ungefähr 150 Meter vor der Haustüre konnte man sich nicht wünschen. Gab es eigentlich Tage, an denen man nicht mit den Kumpels in den Anlagen war? Es dürften nicht viele gewesen sein. In erster Linie ging es dabei um Fußball. Wir spielten auf der großen

Wiese zwischen der damaligen BEK und der Ottostraße, die ein durchaus gepflegtes Geläuf für kleine Kicker bot. Mit allerdings einem entscheidenden Nachteil: Das Feld war ziemlich abschüssig. Weil wir es in Längsrichtung bespielten, ist es bis heute ein kleines orthopädisches Wunder, dass ich immer noch zwei gleiche Beine habe. Bei tausenden von Flankenläufen hätte eigentlich eins irgendwann länger werden müssen als das andere, um die Standfestigkeit zu gewährleisten.

Mindestens genauso beliebt wie die Fußballwiese war der große Teich mit den Schwänen, vor denen man ob ihrer respektablen Größe einen gewissen Respekt haben musste. Bei unseren biologischen Experimenten an anderen Bewohnern dieser

künstlichen Wasserwelt kamen sie gerne näher, weil sie uns für Spaziergänger hielten, die sie füttern wollten. Tatsächlich hatten wir aber keine Brotkrumen mit, sondern kleine Eimerchen. Wir wollten nämlich Kaulquappen und Stichlinge fangen, um sie zu Hause nachzuzüchten. Über das Ergebnis dieser Versuche decke ich das Mäntelchen des Schweigens, um keinen Ärger mit Naturschützern zu kriegen. Man möge uns zu Gute halten, dass wir damals immerhin nur ein paar Kleinstlebewesen aus den Anlagen hinaus geschafft haben, während heute an gleicher Stelle vielfach Bierdosen und Schnapsflaschen hinein geschafft werden.

Wenn man so will, sind wir sogar in den Barmer Anlagen aufgeklärt worden. Denn dass die dort häufig anzutreffenden Krö-

MEINE ANLAGEN: RODERICH TRAPP

ten übereinander im Wasser lagen, provozierte energische Nachfragen bei Erziehungsberechtigten. An die Antworten kann ich mich nicht mehr genau erinnern, aber einige Eltern dürften da etwas ins Schwitzen gekommen sein.

Apropos Schwitzen: Das gab's auch im Winter, wenn die Barmer Anlagen für uns zum Wintersport-Mekka wurden. Denn es schneite damals öfter so wie heute nur noch in den Alpen, die dort verfügbaren Aufstiegshilfen waren aber in den Anlagen nicht vorhanden. Wer also die beliebte Todesbahn quer durch die Anlagen runter wollte, musste erstmal rauf, was mit Schlitten im Gepäck eine nicht unerhebliche körperliche Herausforderung darstellte. Und verglichen mit dem Aufstieg war die Abfahrt auf Kufen oder Gleitschuhen ziemlich schnell vorbei. Vor allem, wenn sie vorzeitig in irgendeinem Zaun endete. Noch spektakulärer war die beliebte Skiwiese in den oberen Anlagen, die dank ihres kernigen Gefälles und ihrer Länge für mich sozusagen die „Streif Wuppertals“ darstellte. Ich war damals stolzer Besitzer eines neu auf den Markt gekommenen kleinen roten Bobs, mit dem man auf dieser Wiese in beträchtliche Geschwindigkeitsbereiche vorstoßen konnte. Steuern und bremsen ließ er sich mit je einem Hebel links und rechts, die möglicherweise vom Konstrukteur nicht auf die hochalpinen Barmer Rahmenbedingungen ausgelegt waren. Die erste Fahrt endete deshalb mit einem kernigen Sprung über den Weg am unteren Wiesenende und einer Bruchlandung in der Hecke darunter.

Helme besaßen seinerzeit zwar nur Motorradfahrer, trotzdem haben ich und alle meine Kumpels die Wintersaison genauso überlebt wie die Sommer, in denen wir täglich stundenlang bei 30 Grad auf der schattenlosen Wiese klickten. Übrigens ganz ohne isotonische Powerdrinks in kindgerechten Trinkfläschchen, ohne die heute Erstklässler nicht mal zehn Minuten Reise

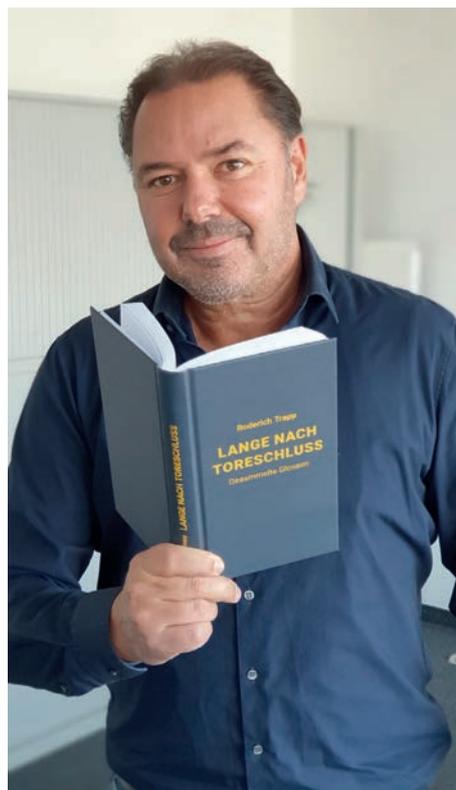


FOTO: PRIVAT

Roderich Trapp ist Rundschau-Redaktionsleiter, beliebter Kolumnist und Buchautor

GUTER START

Schnelle Hilfen für Familien in der Schwangerschaft, mit Säugling oder Kleinkind



- Das Baby ist unruhig und hält Sie auf Trab?
- Ein Kind ist krank?
- Kaum Zeit zum Duschen?

Es gibt Unterstützung!

Nicht immer sind Großeltern, Freunde oder Nachbarn in der Nähe, um Familien schnell mal zu unterstützen. Deshalb vermittelt der Lotsenpunkt von St. Antonius ehrenamtliche »Nachbarn«. Sie helfen kurzfristig nach Absprache, kommen einmal oder mehrmals. Sie hören zu, begleiten die Mutter z.B. zum Kinderarzt, spielen mit Geschwisterkindern, gehen eine Runde mit dem Neugeborenen spazieren oder organisieren im Notfall über den Lotsenpunkt weitere Hilfen.

Interesse mitzumachen?

Der Lotsenpunkt sucht Ehrenamtliche, die mitmachen wollen. Sie werden umfassend auf den Einsatz vorbereitet, betreut und geschult, z.B. in Erster Hilfe.

Kontakt:

Lotsenpunkt in St. Antonius, Wuppertal-Barmen
Ansprechpartner: Andreas Romano
Telefon: 0202 - 974 60 27
E-Mail: a.romano@antonius-wuppertal.de



Foto: © Bartosz Budrewicz - Shutterstock / Grafik: © MacroOne - AdobeStock

nach Jerusalem spielen können. Beim Thema Erstklässler fällt mir ein, dass die Barmer Anlagen auch mein Schulweg waren. Um 1970 herum gingen Kinder ja noch selbst zur Schule und wurden nicht von Helikopterteltern in SUVs bis ins Klassenzimmer gefahren. Von der Ringelstraße bis zur Berg-Mark-Straße musste man dank der Anlagen nur die Untere Lichtenplatzer Straße ganz am Anfang und die Bergbahn ganz am Ende überqueren und lief ansonsten über gepflegte Wege, auf denen man garantiert nicht überfahren wurde.

Trotzdem waren die Wochenenden natürlich am allerschönsten. Bis auf sonntagmorgens. Da rissen mich nämlich erst die immens laut bimmelnden Glocken der Lutherkirche aus dem gerne sehr lang ausgedehnten Schlaf. Und wenn die sich beruhigt hatten, folgte das Platzkonzert am Ententeich, das aus den Anlagen Waldhörner und andere Lärmquellen des jagdlichen Umfelds zu uns herüberwehen ließ. Dann wusste man, dass es Zeit war, sich mit den Kumpels zum Fußball zu treffen.

Wie diese Treffen ohne Smartphone arrangiert wurden, ist aus heutiger Sicht unerklärlich. Geklappt hat es aber trotzdem immer. Ich muss oft daran denken, wenn ich heute mal wieder in den Anlagen spazieren gehe. Dabei mache ich besonders gerne am Aussichtspunkt neben dem Kinderspielplatz halt, der diesen wunderbaren Blick über die Stadt bietet.

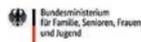
Viele Leute, die ich dorthin gebracht habe, sagten spontan „wow“, weil sie Wuppertal so einen Ort gar nicht zugetraut hätten. Ich war immer schon der Ansicht, dass es in Wuppertal eigentlich keinen besseren Platz für eine richtig schöne Gartenwirtschaft gibt. Vielleicht erlebe ich es ja noch, dass man hier ein Bier trinken und im Sonnenuntergang an früher denken kann. Denn das war eine wirklich schöne Zeit.



gefördert von:



KINDER, JUGEND UND FAMILIE



Ein Brief von Dörte aus Heckinghausen

Lieber Barmer Verschönerungsverein

Heute möchte ich Danke sagen! Du hast in Deinem 157-jährigen Bestehen nicht nur die Barmer Anlagen und den Barmer Wald rund um den Toelleturm verschönert, sondern auch mein Leben – und das nun seit nun 60 Jahren.

Oft werde ich gefragt: Dörte, woher nimmst du die Kraft, singend und tanzend über die Bühne zu hüpfen, stolze Kittelträgerin und Königin der Fröhlichkeit zu sein und dich mutig für dein Barmer und Heckinghausen einzusetzen?

Es wurde mir in die Wiege gelegt! Aber damit nicht genug: es kam die schöne frische Luft der Barmer Anlagen dazu, durch die meine Mutter mich schon als kleines Baby im Kinderwagen schob. Ausflüge zu den Teichen mit schnatternden Enten und Picknicks auf den Wiesen mit meinen fünf Geschwistern folgten und natürlich der obligatorische Sonntagsspaziergang zum Toelleturm und zur Eisbude an der Bergbahn.

Dann begann ich, mir die Welt selber zu erobern. Mein Drahtesel wurde gesattelt und ich stellte mir vor, Winnetou persönlich zu sein, wenn ich mit meinem Fahrrad die steilen und holprigen Park- und Waldwege herunter galoppierend die große Freiheit der grünen Prärie genoss.

Winterliche Mutproben mit dem Schlitten auf der Todesbahn stärkten meine Lust auf kleine und große Abenteuer.

Bis heute genieße ich hier unzählige Spaziergänge mit meinem Hund, die Berge runter und wieder rauf. Auch schon mal ächzend, aber wissend, dass ich oben angekommen mit wunderbaren Aussichten belohnt werde. Nach dem Motto: fit und vergnügt durch die Barmer Anlagen! Und mutig durch Höhen und Tiefen!

Im Gehen an der frischen Luft lasse ich mich für neue Ideen inspirieren und das Lernen von Texten rund um den Äierschnäider fällt mir hier leicht.

Ganz herzlichen Dank möchte ich allen sagen, die sich im Verein dafür einsetzen, dass wir diesen wunderschönen Park täglich genießen dürfen!

Zu meinem 60. Geburtstag in diesem Frühjahr möchte ich dir, lieber Barmer Verschönerungsverein, ein Geschenk machen: ich werde die Barmer Anlagen mit meiner „Barmer Hymne“ beschallen und davon ein Video drehen, was dann im wunderschönen Monat Mai für alle auf deiner Heimseite zu sehen und zu hören sein wird.

HERZLICHE GRÜSSE,
DEINE DÖRTE AUS HECKINGHAUSEN



Das Bild zeigt Familie Olefs (v.l. Michael, Annette, Jörg, Dörte, Christian, Bettina). Dahinter Vater Willfred Ollefs auf dem Barthelsweg. Wer kennt diesen Standort mit der früheren Schutzhütte?

Dörte aus Heckinghausen live



Kindheitserinnerungen

Ich bin 1950 geboren, habe bis 1976 in der Gewerbeschulstraße, Ecke An der Bergbahn, gewohnt. Die Volksschule in der Gewerbeschulstraße habe ich von 1956 bis 1964 besucht.

Die Bergbahn und die Barmer Anlagen waren ein Bestandteil meiner Kindheit. Ich erinnere mich noch gern an diese Zeit zurück. In den 1950ern war die Gewerbeschulstraße noch gepflastert und es fuhrten kaum Autos. Die Bürgersteige waren noch nicht geteert und wir Kinder hatten Spielmöglichkeiten ohne Ende.

Die im Krieg zerstörten Häuser wurden wieder aufgebaut und es waren überall Baustellen mit Sandhaufen, Steinen und Flächen, die uns immer wieder wie ein Magnet anzogen (zum Leidwesen unserer Eltern). Wir Kinder machten uns damals keine Gedanken über die Gefahren, die von den Trümmern ausgingen. Vielmehr haben wir uns über jede leere Bierflasche der Bauarbeiter gefreut, die wir gleich in das nächste Geschäft brachten und in Lakritz umsetzten. Sicher gäbe es zur Gewerbeschulstraße so manches „Anekdotchen“, aber es geht ja um die „Anlagen“.

Anlagen

Wir Kinder aus dem Umfeld der Schule Gewerbeschulstraße betrachteten die Barmer Anlagen als unser Spielfeld und so traf man sich „inne Anlagen“ (unser Sprachgebrauch). Die Dicke-Ibach-Treppe bot „super“ Voraussetzungen für Ritterspiele und die in der Nähe liegenden Teiche waren zum Fangen von Stichlingen und Molchen ideal. Oftmals wurde darüber die Zeit vergessen (welches Kind trug damals eine Uhr?) und so war der Hunger unsere Uhr.

Sonntagmorgens war Konzert in den unteren Anlagen. Das war dann nicht nur Gelegenheit Musik zu hören, sondern auch Umschlagplatz für Neuigkeiten. Damals gab es auch noch einen Parkwächter, vor dem wir alle „Gamaschen“ hatten.

Bergbahn

Immer wenn eine Bergbahn die Gewerbeschulstraße kreuzte, hörte man sie bimmeln und es war für uns Kinder schon Gewohnheit, dem Fahrer oder Schaffner zu winken. Man kannte sich und als 1959 die letzte Fahrt angesagt war, machte mich das schon traurig, hatte ich doch mit meinen

Eltern so manche Fahrt zum Toelleturm gemacht.

Natürlich war für uns Kinder der Winter die Zeit, um sich „inne Anlagen“ auszutoben. Damals gab es noch reichlich Schnee und man konnte vom Toelleturm aus über den Hoeschweg, vorbei an der BEK (heute Wupperverband) bis ins Tal mit dem Schlitten fahren. Meist reichte uns aber die „Skiwiese“, so wurde sie von uns genannt, unterhalb der Endhaltestelle der Bergbahn.

Damals wurde diese von Kindern, ich glaube sagen zu können „bevölkert“! Nach dem Mittagessen ging es zum Treffpunkt „Skiwiese“, nicht ohne noch schnell ein paar Abfahrten auf dem Weg dahin gemacht zu haben. Zwischendurch mal „schnell nach Hause“ war nicht so gut, denn dann hätte man mit Sicherheit zu Hause bleiben müssen. Waren die Anziehsachen nass, mussten diese getrocknet werden; und weil man keine Wäsche zum Wechseln hatte, war Wohnung angesagt. Also,... warmlaufen und durchhalten. Es hat uns nicht geschadet!

Wenn meine Frau Gabi und ich durch die Barmer Anlagen oder am Toelleturm spazieren gehen, kommt so manche Erinnerung an damals und ich erzähle meiner Frau, oder auch den Enkeln davon! Wir Kinder haben damals nichts vermisst. Was man nicht kennt, kann man nicht vermissen. Die

Zeiten haben sich geändert, aber es gibt die Anlagen noch. Wir nutzen sie zum Spaziergehen und um hin und wieder gerne an die alten Zeiten zurückzudenken.

*Ein Kleinod gibt's in Wuppertal,
das sollte jeder kennen.
In Barmen liegt der schöne Fleck
den wir die „Anlagen“ nur nennen.*

*Als Kind, da bin ich immer schon,
vor vielen, vielen Jahren
Mit Eltern und der Zahnradbahn,
zum Toelleturm gefahren.*

*Die Bergbahn gibt es lang' nicht mehr,
hab sie schon oft vermisst.
Doch alles jammern nutzt nicht mehr,
es ist so, wie es ist!*

*Geblieben ist ein schöner Park
Der BVV pflegt ihn noch heute.
Selbst wenn das Wetter einmal schmolzt,
treffen sich hier die Leute.*

*Nun wünsche ich für Jedermann,
die jungen und die alten,
dass dieser wunderschöne Park
bleibt lange Zeit uns noch erhalten.*

Axel Ermisch, hier vor dem Bergbahndenkmal, wird bei Spaziergängen von vielen Erinnerungen begleitet



Osterei landet in den Anlagen

Es ist Ostermontag, der 26. März 1989

Werner Bang ruft bei der Flugwetterwarte in Düsseldorf an. Die Vorhersage für eine Ballonfahrt ist hervorragend. Werner Bang, zuletzt 25 Jahre Abteilungsleiter der Stadtparkasse für Werbung, Öffentlichkeitsarbeit, Ausstellungen, Veranstaltungen und Pressesprecher, startet vom Sportplatz an der Oberbergischen Straße. Leichter Westwind treibt ihn Richtung Beyenburg.

Aber wie es oft passiert, der Wind wollte nicht so, wie die Vorhersage. Etwa in Höhe der Firma Bemberg im Rauental drehte er um 180 Grad und Bang fuhr wieder zurück Richtung Heckinghausen: „Ich überlegte, wo ich wohl landen könnte. Rechts war der Sportplatz Widukindstraße, links der Friedhof Heckinghauser-/Brändströmstraße, beide Stellen leider zu weit weg.“

Und dann kam die Fußgängerbrücke über die Untere Lichtenplatzer Straße. Auf der Brücke standen Bangs Verfolger, darunter seine Frau, denen ich aus dem Korb das Schleppseil zuwarf. Viele zusätzliche Helfer zogen den Korb auf die Wiese. Die NASA hätte berichtet: „Das größte, „bunte Osterei“ ist glücklich gelandet.“

Zum Fahren mit einem Heißluftballon muss man einen Piletschein machen, mit Theorie wie beim Sportflugzeug: Meteorologie, Luftrecht, Funksprechzeugnis, Technik und Verhalten in besonderen Fällen, 50 Übungsfahrten mit einem ausbildungsberechtigten Ballonpiloten. Bangs Ballonsportgruppe war zunächst Mitglied des Luftsportclubs Wuppertal e.V., er selbst zeitweise Vorsitzender. Später wurde wegen der finanziellen Trennung der Ballonsportclub Wuppertal gegründet.

Ballonfahrer Werner Bang steigt aus dem Korb aus und ist froh, wieder festen Boden unter den Füßen zu haben



FOTOS: WERNER BANG

Notlandung eines Ballons auf dem Schölgenweg neben der Fußgängerbrücke



VORWERK

Immer muss er alles besser wischen!

Saugen und Wischen in einem Schritt. Kabellos. Tadellos. Schwerelos.

Neu!

Vorwerk Deutschland Stiftung & Co. KG, Mühlenweg 17-37, 42270 Wuppertal

www.besserwischen.de

Stein für die Begegnung

Nachdem der weltbekannte Künstler Tony Cragg seine 2015 aufgestellte Leihgabe „Elliptical Column“ aus dem Fischertal abgeholt hatte, wartete das Fundament auf ein neues Kunstwerk

Die Steinskulptur „Stein für die Begegnung“ von Livia Kubach und Michael Kropp wurde am 23. Juni 2020 aufgestellt und ist eine Spende der Familie Prange. Livia Kubach schreibt dazu: „Die von uns in den Barmer Anlagen aufgestellte Skulptur haben wir von 2016 bis 2018 erarbeitet und erstmalig anlässlich der Ausstellung „Paare“ im Jahr 2018 im Steinskulpturenmuseum in Bad Kreuznach ausgestellt.“

Die Skulptur ist eine Hommage an Constantin Brancusi „Kuss“ und symbolisiert die Liebe und Nähe zweier Menschen. Erarbeitet haben wir sie aus deutschen Granit-Findlingen aus Fürstenstein im Bayrischen Wald. Die beiden riesigen Findlinge haben wir mit zwei parallel verlaufenden horizontalen Sägeschnitten bearbeitet und in Herzhöhe ein weiteres verbindendes Granitstück passend eingesetzt, um die Umarmung der beiden Steinkörper darzustellen. Die Skulptur hat eine Größe von 350 mal 150 mal 90 Zentimeter und wiegt vier Tonnen.

Der „Stein für die Begegnung“ besteht aus zwei weich gerundeten Findlingen, die sich vertrauensvoll aneinander lehnen, ja – sich zu umarmen scheinen. Sie vermitteln dem Betrachter: Ruhe und Geborgenheit, Nähe und Freundschaft, Vertrauen und Liebe.“

Kubach und Kropp

„Wir sind ein Künstlerpaar, und wir arbeiten jetzt seit über 20 Jahren gleichberechtigt an unseren gemeinsamen Kunstwerken. Die weibliche Sichtweise ist eine etwas andere, als die männliche, und bereichert unsere Arbeit im Sinne von: „vier Augen sehen mehr als zwei“. Die Kunstwerke entstehen unmittelbar, ohne Diskussionen wer, wann, was und wieviel gemacht hat: jedes Kunstwerk ist immer von uns beiden und beinhaltet diese ausgeglichene umfassendere Sichtweise.“

Wir sind spezialisiert auf Natursteine aller Art. Stein ist für uns mehr als ein Material, es ist eine Jahrmillionen alte lebendige Materie, die wir mit entsprechendem Respekt und Einfühlungsvermögen behandeln und verwandeln – in eigenständigen Kunstwerke. Diese Kunstwerke sind



FOTO: KLAUS GÜNTHER CONRADS



Stein für die Begegnung

Livia Kubach und Michael Kropp

FOTO: PRIVAT

oft beweglich, gehen an die Grenzen des Machbaren und klingen bei Berührung oder Bewegung.

Unser Werkzeug ist hochkarätig, wir arbeiten mit diamantbestückten Maschinen neuester Technik, aber ohne Computer, das

heißt wir führen die Maschinen selbst, um jederzeit auf den Stein eingehen zu können. Die verwendeten Steine sind immer von uns ausgesucht, geprüft und genügen höchsten Qualitätsansprüchen, ebenso die Hilfsmittel.“

Weihnachtsanhänger

Der BVV bietet Weihnachtsanhänger aus Holz an, die pro Stück 2,50 Euro kosten – für mehrere gibt es Rabatt: 3 Stück kosten 7 Euro, 6 Stück 12,50 Euro und das Set mit 4 Stück 9,90 Euro. Erhältlich sind sie in der Geschäftsstelle des BVV zu den Geschäftszeiten montags bis donnerstag von 9 bis 14 Uhr in der Unteren Lichtenplatzer Straße 84.






**Trotz Einschränkungen - Fit bleiben!
Wir sind für Sie da!**

Unsere Teams

<p>sani team Sanitätshausbedarf</p>	+	<p>ortho team Orthopädietechnik</p>
<p>ost team Einlagen- & Schuhtechnik</p>	+	<p>care team Homecare-Versorgung</p>
<p>reha team Rehabilitationstechnik</p>		

Barmen: Höhne 21 · 42275 Wuppertal
Ronsdorf: Erich-Hoepner-Ring 1 · 42369 Wuppertal
Tel.: (0202) 430 46 800 · www.beuthel.de

Ganzheitliche Betrachtung des Körpers

Heike Prinz aus Wuppertal ist Ernährungswissenschaftlerin und Heilpraktikerin. In ihrer eigenen Praxis ist sie seit mehr als 19 Jahren tätig.



FOTO: KLAUS GÜNTHER CONRADS

Waldbaden in den oberen Anlagen

Sie sagt: „Das Ziel bei jeder Behandlung ist es, den Menschen ins innere Gleichgewicht zu bringen und die Selbstheilungskräfte des Körpers anzuregen.“ Neben ihrer Praxistätigkeit bietet Heike Prinz in Zusammenarbeit mit dem Barmer Verschönerungsverein Spaziergänge durch die Barmer Anlagen an.

Mit unterschiedlichen Schwerpunkten wie „Sehferien – eine Wohltat für die Augen“, „Waldbaden und Klangreise“ oder „Wald- und Baummedizin“ führt sie Interessierte durch den Park. Die Teilnahme ist kostenlos, aber Spenden für die Arbeit des Barmer Verschönerungsvereins (www.barmer-anlagen.de) werden erbeten.

barmer-anlagen.de) werden erbeten.

Frau Prinz, seit mehr als 19 Jahren sind Sie als Ernährungswissenschaftlerin und Heilpraktikerin in Ihrer eigenen Praxis tätig. Wie kamen Sie zu diesem Berufswunsch?

Im Prinzip bin ich schon als Kleinkind der Naturheilkunde begegnet. Auf die in diesem Alter üblichen Impfungen hat mein Körper allergisch reagiert, mit sehr heftigem Hautausschlag und Heuschnupfen. Trotz aller Bemühungen konnte der Kinderarzt mir nicht helfen, sodass meine Mutter schließlich mit mir zur Heilpraktikerin ging, die die Beschwerden lindern und heilen konnte.

Insbesondere meine Mutter war sehr an der Naturheilkunde interessiert, es gab bei uns immer schon viele Gläser mit Kräutern, aus denen je nach Beschwerden Tee gekocht wurde. Bereits als Jugendliche habe ich mich mit der biologischen Vollwerternährung beschäftigt und wurde früh zur Vegetarierin, zunächst aus ethischen Gründen, wegen der Massentierhaltung und den Tiertransporten. Die Erfahrung des verbesserten Wohlbefindens und Körpergefühls hat meine vegetarische Lebensweise bestärkt.

Schon früh entstand bei mir der Wunsch, die Naturheilkunde und Ernährungswissenschaft zu meinem Beruf zu machen. Für

diesen Wunsch musste ich doch ein bisschen kämpfen, da meine Eltern (ich komme aus einem Handwerksbetrieb) – insbesondere mein Vater – wollten, dass ich nach dem Abitur eine „ordentliche“ Lehre mache und nicht den Studienweg einschlage. Also begann ich eine Lehre in einer Spedition, wo ich aber nicht glücklich wurde, da das Betriebsklima nicht gut war.

Durch einen glücklichen Zufall bin ich dann doch auf den Weg meines Berufswunsches gelangt. Meine Mutter machte mit mir eine Reise nach Bayern zu ihrer Familie. In der Familie war eine Berufsausbildung mit Abitur und Studium nichts Ungewöhnliches und so wurde meine Mutter darin bestärkt, meinen Berufswunsch zu unterstützen.

Direkt aus der Probezeit meiner Lehre konnte ich das Studium der Ernährungswissenschaft an der Universität Bonn beginnen. Das Studium war klassisch wissenschaftlich ausgerichtet und umfasste neben den naturwissenschaftlichen Grundlagen Fächer der Nahrungsmittelerzeugung und Wirtschaft.

Es ergab sich die Möglichkeit, bei einer Krankenkasse auf Honorarbasis in die Ernährungsberatung einzusteigen. Hier war meine Aufgabe, anhand von ärztlichen Diagnosen Ernährungspläne aufzustellen. Ich sah, dass dies bei den meisten Klienten zu kurz griff, und viel mehr Faktoren für die Gesundheit eine Rolle spielten, was mich unzufrieden machte.

Zudem erfuhr mein Berufsziel, Ernährungsberatung, nach kurzer Zeit ein jähes Ende, denn durch die Gesundheitsreform des damaligen Gesundheitsministers Horst Seehofer wurden fast alle Stellen in der Gesundheitsprävention gestrichen.

Deshalb habe ich beschlossen, eine zweite Ausbildung zu beginnen. Die Walter-Knäpper-Schule in Bochum vom Fachverband der deutschen Heilpraktiker (FDH) ist eine der ältesten Heilpraktikerschulen Deutschlands, mit über 70-jähriger Erfahrung in der Ausbildung von Heilpraktikerinnen und Heilpraktikern. Diese dreijährige Halbtagsausbildung beinhaltet neben den medizinischen Grundlagen ein großes Spektrum naturheilkundlicher Diagnose- und Therapieverfahren, wie Irisdiagnostik, Homöopathie, Chiropraktik und TCM.

Aufgrund meiner vielseitigen Ausbildung schaue ich aus vielen verschiedenen Blickwinkeln auf die Patienten. Es ist wichtig, den Menschen ganzheitlich zu sehen und auch die Lebenssituation einzubeziehen, um bei unterschiedlichen Beschwerden zu helfen.

Frau Prinz, in Ihrer Vita steht, dass Sie in der Schweiz praktiziert haben. Wie kamen Sie in die Schweiz und letztlich doch wieder zurück nach Wuppertal?

Seit 2000 bin ich als Heilpraktikerin zugelassen und habe meine erste Praxis 2001 in Wuppertal eröffnet. In diesem Jahr habe ich 20-jähriges Jubiläum. Dann kam die Liebe, die mich in die Schweiz geführt hat. Dort habe ich etwa fünfeneinhalb Jahre gelebt und auch in eigener Praxis gearbeitet.

Leider trennten sich unsere Wege und die Überlegung war, allein in der wunderschönen Schweiz zu bleiben oder woanders eine neue Existenz aufzubauen. Schließlich mündete dies in den Entschluss, wieder in die Heimat nach Wuppertal zurückzukehren. Und ich landete mit meiner Wohnung und Praxis direkt neben den Barmer Anlagen.

Wo liegen die Schwerpunkte Ihrer Arbeit?

Die Basis meiner Arbeit mit den Menschen ist die Kinesiologie; mit Hilfe von Muskeltests benutze ich den Körper wie ein Messinstrument. Er hilft mir, Schwachstellen zu finden, Zusammenhänge zu sehen und Ursachen für die Beschwerden zu finden.

Ich führe diverse kinesiologische Tests durch, die mir den Weg weisen, was der Körper als weitere Behandlung braucht. Er ist das Therapiefindungsmittel, ob wir dann mit Ernährungsumstellung, Homöopathie, einer Behandlung mit Schüssler-Salzen oder Bach-Blüten weitermachen.

Die wichtigste Voraussetzung für die Behandlung ist das ausführliche Gespräch, in welchem es um die Lebenssituation meiner Patienten geht. Gibt es besondere Ereignisse, die der Mensch verkraften muss? Kopfschmerzen zum Beispiel haben viele unterschiedliche Formen und demzufolge auch unterschiedliche Ursachen, die unterschiedlich behandelt werden müssen. Einfach eine Schmerztablette nehmen, hilft sicher aktuell, bei häufig wiederkehrenden Problemen ist sie aber nicht die Lösung. Die ganzheitliche Betrachtung von Körper, Geist, Seele ist der Schlüssel zur Behandlung.

Kommen eher ältere oder jüngere Menschen zu Ihnen?

Zu mir kommen Patientinnen und Patienten aller Altersgruppen, die jüngste Patientin ist zwei Jahre alt, der älteste Patient in den 80ern. Der Schwerpunkt liegt etwa im mittleren Alter zwischen 30 und 60 Jahre. Bei manchen Familien ist es schon die dritte oder vierte Generation, die zu mir kommt. Bei neuen Patienten hat meistens die Mund-zu-Mund-Propaganda zu mir geführt.

Mit welchen Anliegen kommen die Menschen zu Ihnen?

Es sind ganz unterschiedliche Gründe, weshalb die Menschen zu mir kommen. Vielfach sind es gesundheitsbewusste Patientinnen und Patienten, die mehr für sich und

ihre Gesundheit tun möchten, ganz besonders auch in diesen Corona-Zeiten. Manche Menschen sind mit der Schulmedizin nicht zufrieden, das heißt, sie haben oft einen langen Weg von Arzt zu Arzt hinter sich und versuchen, mit der Naturheilkunde eine Linderung ihrer Beschwerden zu erreichen. Es ist so eine Art „Zwischenraum“, den wir Heilpraktiker füllen, indem wir eine andere Herangehensweise haben. Ideal wäre natürlich eine ergänzende Zusammenarbeit zwischen Naturheilkunde und Schulmedizin.

Es gibt bekannte Mediziner, die eine Zusammenarbeit von Schulmedizin und Heilpraktik befürworten. Zum Beispiel an der Berliner Charité Andreas Michaelsen, der die Naturheilkunde in die klinische Behandlung einbezieht. Die Herangehensweise der Schulmedizin ist eine andere. Bei Kopfschmerzen beispielsweise fragt die Naturheilkunde „in welchem Zusammenhang stehen die Schmerzen mit der Situation des Menschen?“

Wie kamen Sie in Kontakt mit dem Barmer Verschönerungsverein, über den Sie nun Ihre Exkursionen anbieten?

Meine Praxis war ja bis vor kurzer Zeit direkt gegenüber der Geschäftsstelle des Vereins. Herr Conrads vom BVV hatte mein Schild an der Tür gesehen und kam mit der Frage auf mich zu, ob ich mir eine Zusammenarbeit vorstellen könne. Damit traf er bei mir auf offene Ohren, da die Vermittlung meiner beruflichen Lebensphilosophie in der wunderbaren Landschaft der Barmer Anlagen ideale Voraussetzungen trifft. Es ist eine spannende Kombination, in der Natur zum Beispiel Übungen für die Augen zu machen, wie wir das in der Exkursion „Sehferien“ tun. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden angeleitet, etwas für sich zu tun. Mir macht es große Freude.

Frau Prinz, eine letzte Frage: Können Sie den Leserinnen und Lesern einen Tipp für ihren Alltag geben?

Im Grunde genommen ist das sehr einfach. Innehalten im Alltagsleben, sich Ruhephasen gönnen, spüren, was der Körper braucht. Bei Bewegung an der frischen Luft verarbeiten wir die Ereignisse des Tages besser. Aufmerksam sein für sich selbst ist eine wichtige Voraussetzung für ein gesundes Leben.

Herzlichen Dank, Frau Prinz, für das Interview, mit dem Einblick in Ihre Arbeit.

Heike Prinz ist erreichbar: Telefon 0202/27255313, E-Mail: heike.prinz_CH@web.de.

MONIKA EBERS

Gartenkunst und das Europäische Gartennetzwerk

Die Geschichte der Gartenkunst in Europa ist heute noch sehr lebendig erlebbar



Spaziergänge in Barock- und Renaissancegärten, englischen Landschaftsgärten, Bauern- und Klostersgärten, botanischen Gärten und anderen Anlagen führen in diese Geschichte zurück. Bäume, Sträucher und Stauden lassen die Zeit der Anlage oder deren Umgestaltung erkennen. Skulpturen, Brunnen, Brücken, Bauwerke und Wegführungen zeugen von den Idealen und Visionen der jeweiligen Bauherren und Gartenarchitekten.

Was waren die Gründe für die Anlage von Parks und Gärten? Wann und wo fanden neue Ideen, neue Pflanzen und zeitgenössische Elemente Eingang in die Gestaltung eines Parks oder Gartens? Wie erfolgte eine Anpassung neuer Leitbilder und Moden an örtliche Gegebenheiten und Vorlieben? Wo lassen sich solche Entwicklungsphasen heute noch gut erkennen? Welche Parks und Gärten haben die Geschichte der europäischen Gartenkunst beeinflusst?

Antworten auf solche Fragen will dieses Europäische Thema des EGHN (www.eghn.eu) geben. Die Beantwortung erfolgt durch kurze Textbeiträge, aber mehr noch durch die Vorstellung exemplarischer Parks und Gärten im Nordwesten Europas. Die Partner des EGHN haben diese Gärten bewusst so ausgewählt, dass deutlich wird, wie sich das gemeinsame gartenkulturelle Erbe entwickelt hat und wie Prinzipien und Motive, die andernorts entwickelt wurden, in den jeweiligen Regionen aufgenommen, modifiziert und somit in die charakteristische Gartenkultur eingebracht wurden.

Die Partner des Netzwerkes, unter ihnen die Stadt Wuppertal, der Skulpturenpark Waldfrieden und der Barmer Verschönerungsverein, sind sich bewusst, dass ohne eine Einbeziehung des südeuropäischen Raumes und anderer Regionen, die Darstellung der Geschichte der Gartenkultur in Europa nur unvollständig sein kann. Diese zunächst unvermeidliche Beschränkung aufzuheben, steht auf der Zielsetzung des Netzwerkes weit oben. Schon jetzt ist EGHN für die Aufnahme weiterer aktiver Partner, Parks und Gärten offen.

Europäisches Gartennetzwerk

Das EGHN hat seit 2003 das Profil von Gärten gestärkt und ihre zentrale Bedeutung für Politik, Gesellschaft, Städtebau, Tourismus und regionale Wirtschaftsentwicklung unterstrichen. Innerhalb des INTERREG-Projekts wurden Ressourcen und Wissen ausgetauscht und Angebote und Leitlinien entwickelt, die sichern werden, dass der Gartenreichtum Europas durch regionale Gartenrouten und europäische Themenrouten, durch innovative Planungsstrategien, kulturlandschaftliche Vernetzung, durch verbesserte Zugänglichkeit sowie neue Informations- und Bildungsangebote gesichert und gesteigert wird.

Seit 2003 haben sich Kontakte und Partnerschaften auf professioneller und politischer Ebene gebildet und es sind neue Kooperationen begonnen worden, die dazu geführt haben, dass das EGHN auch nach Auslaufen der EU-Förderung als Europäisches Gartennetzwerk etabliert ist und weiter wächst. Der 2009 verabschiedete Masterplan EGHN zeigt Zukunftsperspektiven auf und hat sich als handlungsorientierter Leitfadener für neue Konzepte und Projekte bewährt.

Aktuell umfassen die 13 regionalen Gartenrouten und die fünf europäischen Themenrouten mehr als 180 Gärten in Deutschland, Großbritannien, Frankreich, den Niederlanden, Belgien, Schweden, Italien, Irland, Dänemark, Österreich, Russland, Polen, Spanien und Portugal.

Zusammen mit 130 Orten der Kulturlandschaft werden sie auf www.eghn.eu und in Publikationen dem gartenkunst- und

kulturinteressierten Publikum vorgestellt und laden zu Besuchen und längeren Aufenthalten in den Regionen ein. Die vielfältigen Funktionen und Potenziale von Parks und Gärten und deren Vernetzung und Kooperation stehen weiterhin im Zentrum des EGHN.

Der Barmer Verschönerungsverein und die Barmer Anlagen

Der 1864 gegründete Barmer Verschönerungsverein ist Initiator und noch heute Träger der Barmer Anlagen, die mit einer Größe von 100 Hektar Fläche als zweitgrößter Bürgerpark Deutschlands gelten. Der Park liegt am Hang der Barmer Südhöhen und besteht aus den unteren und oberen Anlagen, dem Ringeltal, dem Fischertal, dem Barmer Wald und dem Ehrenfriedhof.

In hervorragender Weise entsprechen die Barmer Anlagen mit der Offenheit großzügiger Rasenflächen im Wechsel mit solitären Einzelbäumen, Baum- und Gehölzgruppen, großen und kleinen Teichen dem Ideal des englischen Landschaftsparks. Von mehreren Aussichtspunkten bieten sich beeindruckende Blicke über die Stadt. Denkmäler erinnern an bedeutende Persönlichkeiten, die sich unter anderem für die Ziele des Verschönerungsvereins engagiert haben.

Man kann sich heute noch leicht vorstellen, welche Wirkungen die Barmer Anlagen, die von Beginn an allen Bürgern offenstanden, insbesondere für die Bewohner der engen und von Industrielärm und Industrieabgasen belasteten Arbeiterviertel gehabt haben müssen. Dabei war und ist diese „Grüne Lunge“ so attraktiv, dass sie heute noch beliebtes Ausflugsziel ist und von den Anwohnern genutzt und hoch geschätzt wird.

Die Barmer Anlagen stellen in ihrer historisch gewachsenen Struktur ein wesentliches Stück Wuppertaler Stadt- und Parkgeschichte dar. Sie verdanken ihre Entstehung dem Barmer Verschönerungsverein, der als private Bürgerinitiative von 1864 fortbesteht, also seit über 155 Jahren konstant für seinen „späten Landschaftspark“ nach englischem Vorbild aktiv ist. Geprägt werden die Bar-

mer Anlagen von ihrer einzigartigen Topographie, den vielfältigen Gartenräumen, den zahlreichen alten Bäumen, den Teichen und den Sichtbezügen und Ausblicken in das Tal der Wupper.

Die rund 100 Hektar großen Barmer Anlagen beruhen noch heute weitgehend auf den Plänen des renommierten Düsseldorfer Gartenkünstlers Joseph Clemens Weyhe, lassen aber auch die Arbeiten seiner Nachfolger Oskar Hering und Artur Stütting erkennen. In 50-jähriger Tätigkeit für den Barmer Verschönerungsverein hat auch Peter Schölgen gestalterische Spuren hinterlassen.

Eine Lindenallee (Heinrich-Janssen-Straße) verbindet die Innenstadt des Wuppertaler Stadtteils Barmen mit dem unteren Haupteingang der Barmer Anlagen. Die die Unteren Anlagen prägenden Teiche entstammen noch den Plänen des Düsseldorfer Hofgartendirektors Joseph Clemens Weyhe aus dem Jahr 1869. Zur Attraktivität dieses Landschaftsparks tragen ganz wesentlich auch die malerisch am Ufer des Teichs stehende, mächtige Trauerweide sowie die Rhododendren und Azaleen bei, die spätestens im Mai ihre Blütenpracht entfalten.

Eine geschwungene obere Brücke führt in die sanft aufsteigenden Oberen Anlagen, mit denen der Landschaftspark, wiederum nach Plänen von Weyhe, ab 1872 erweitert wurde. Eine wichtige Achse ist die bereits 1870 gepflanzte Eichenallee, die seit 1931 den Namen Buddeallee trägt. Zwischen 1995 und 1998 mussten die Roteichen durch Traubeneichen ersetzt werden.

Vom Aussichtsplattform „Bergbahntrasse“ hat man einen weiten Blick in das Tal der Wupper, über Wuppertal sowie auf Barmen und Hatzfeld. Der Name der Trasse erinnert an die Barmer Bergbahn, die von 1884 bis 1959 verkehrende erste elektrische

zweigleisige Zahnradbahn der Welt, die aus betriebswirtschaftlichen Gründen stillgelegt und abgebaut wurde.

Östlich der Oberen Anlagen schließt sich ein im Stil des späten Landschaftsgartens gestalteter Park an: das Ringetal. Der Hang mit weiten Wiesen und einem Seerosenteich mit Rhododendren besticht durch beeindruckende alte Bäume, darunter exotische und buntlaubige Arten. Die Dicke-Ibach-Treppe dient auch als weiterer Eingang in den Park. Von ihrer oberen Terrasse öffnet sich ein weiter Blick über den Park. Auch das mächtige Ringeldenkmal im oberen Ringetal belohnt den Aufstieg zusätzlich mit einer großartigen Aussicht.

Ab 1890 gestaltete Artur Stütting die Erweiterung der Barmer Anlagen als Volkspark mit Wiesen, Alleen, Teichen, Alpenganzen, einem Wasserfall und Sportflächen.

Die Schüllerallee führt steil bergauf zum Emil-Röhrig-Platz, der wiederum neue Aussichten eröffnet. Mit zunehmender Höhe wechselt der Landschaftspark seinen Charakter und wird zum Barmer Wald. In Ergänzung zu den gärtnerisch gestalteten Anlagen wurde ab 1889 ein Wegesystem zur Erschließung des Barmer Waldes angelegt. Die Waldwege ermöglichen Spaziergänge bis zum Toelleturm. Dank seiner Lage auf 330 Meter über Normal-Null bietet der 26 Meter hohe Turm einen überragenden Rundblick, der bei klarer Sicht bis zum Rhein reicht. Top of Wuppertal!

Als Vorreiterin der Idee des Heldenfriedhofs legte die damals noch eigenständige Stadt Barmen zu Beginn des Ersten Weltkrieges den Ehrenfriedhof an, eine versteckt liegende Anlage mit klarer architektonischer Formensprache, die den Rahmen schafft für die Grabstätten, einige Skulpturen sowie dichte Gehölze und zahlreiche Bäume.

Die Barmer Anlagen haben ganzjährig ihren wechselnden Reiz, den interessierte Besucher gerne entdecken und genießen. Dabei spielen Blumen nur eine untergeordnete Rolle, doch mit dem Frühlings-erwachen von Bäumen und Sträuchern, besonders der zahlreichen Rhododendren, explodiert die Natur. Und im Herbst gibt es in den verschiedenen Parkräumen fast schon einen „Indian Summer“, insbesondere bei den Lärchen im Fischertal.

Denkmäler sind ein weiteres Merkmal der Barmer Anlagen. Sie spiegeln Park- und Stadtgeschichte und tragen zur Vielfalt und zum besonderen Charakter des Parks bei. Besonders herausragend sind zum Beispiel die Dicke-Ibach-Treppe, das Ringeldenkmal oder der nach Ludwig Ernst Toelle benannte Aussichtsturm, das Wahrzeichen auf der Südhöhe.

Das andauernde Engagement der Mitglieder des Barmer Verschönerungsvereins wird auch künftig den Erhalt und die Pflege der Barmer Anlagen sicherstellen, für die ein umfassendes Parkpflegewerk die fachliche Grundlage liefert.

Weiterführende Informationen zur Geschichte des Parks und des Barmer Verschönerungsvereins „Barmer Anlagen. Barmer Verschönerungsverein seit 1864“, Band 6 aus der Reihe „Wuppertals grüne Anlagen“, Verlag Edition Köndgen, Wuppertal 2014, Herausgeber: Brigitte Alexander und Antonia Dinnebir für den Förderverein historische Parkanlagen Wuppertal e.V.

Die Anlagen sind durchgehend geöffnet. Die Besteigung des Toelleturms ist von Ostern bis Ende September an Samstagen (15 bis 18 Uhr), Sonn- und Feiertagen (12 bis 18 Uhr) bei schönem Wetter möglich. Der Eintritt ist frei. Unregelmäßig werden themenbezogene Exkursionen angeboten.

Unterwegs auf den Schienen der Barmer Bergbahn

Auf den Schienen der Barmer Bergbahn kann man auch noch 2021 in Wuppertal fahren: bei den Bergischen Museumsbahnen zwischen den Ortsteilen Cronenberg und Kohlfurth. Denn diese Strecke wurde 1914 von der Barmer Bergbahn AG gebaut, mit deren Namen die meisten heute nur unsere legendäre Zahnradbahn verbinden, die von 1894 bis 1959 zwischen dem Barmer Zentrum und dem Toelleturm verkehrte. Die Bahngesellschaft betrieb aber nicht nur diese Strecke, sondern ab dem Bahnhof Toelleturm ein weitverzweigtes Straßenbahnnetz mit Verbindungen nach Ronsdorf und Remscheid sowie nach Cronenberg und Solingen.

Als 1969 das Ende des meterspurigen Straßenbahnnetzes in Wuppertal nahe, wurde der Verein Bergische Museumsbahnen mit dem Ziel gegründet, wenigstens einen kleinen Teil der Strecken befahrbar zu erhalten. Trotz vieler Startschwierigkeiten und mancher Rückschläge gelang es schließlich, 1992 den Fahrbetrieb zu eröffnen, der seitdem von April bis Oktober am zweiten und vierten Sonntag des jeweiligen Monats stattfindet. Zu den bisher eingesetzten fünf historischen Straßenbahnen zählt auch der Wagen 94 der früheren Barmer Bergbahn AG aus dem Jahre 1928. Bei einer Fahrt durch das waldreiche Kaltenbachtal kann man auf der knapp 3 km langen Strecke das

Fahrerlebnis mit der Zahnradbahn durch die Barmer Anlagen teilweise nachempfinden.



Wagen 94 der Barmer Bergbahn AG an der Haltestelle Petrikshammer im Kaltenbachtal

Ein starkes Duo für Wuppertal



**WUPPEN
WIR'S**

AWG und WSW übernehmen Verantwortung –
gemeinsam unterstützen wir seit vielen Jahren
Vereine, soziale Einrichtungen, gemeinnützige
Initiativen und andere Projekte in Wuppertal.

AWG Abfallwirtschaftsgesellschaft mbH Wuppertal
WSW Wuppertaler Stadtwerke GmbH
www.awg.wuppertal.de · www.wsw-online.de

